

Dossier

# Familienatlas 2007

Individualisierte Sonderauswertung  
für den Kreis Coesfeld

Im Auftrag des Kreis  
Coesfeld

Prognos AG  
Peter Kaiser

Bremen/Berlin,  
15. Juni 2008  
12100-30013

## **Prognos AG**

**Geschäftsführer**  
Christian Böllhoff

### **Basel**

Henric-Petri-Str. 9  
CH-4010 Basel  
Telefon +41 61 32 73-200  
Telefax +41 61 32 73-300  
info@prognos.com  
www.prognos.com

### **Berlin**

Goethestraße 85  
D-10623 Berlin  
Telefon +49 30 52 00 59-200  
Telefax +49 30 52 00 59-201  
info@prognos.com

### **Brüssel**

Rue des Arts 39  
B-1040 Brüssel  
Telefon +32 2 513 22 27  
Telefax +32 2 502 77 03  
info@prognos.com

### **Düsseldorf**

Schwanenmarkt 21  
D-40213 Düsseldorf  
Telefon +49 211 887 31 31  
Telefax +49 211 887 31 41  
info@prognos.com

### **Bremen**

Wilhelm-Herbst-Straße 5  
D-28359 Bremen  
Telefon +49 421 20 15-784  
Telefax +49 421 20 15-789  
info@prognos.com

## Inhalt

<b>1. Was ist der Prognos Familienatlas 2007?</b>	<b>3</b>
1.1. Der Kreis Coesfeld als Potenzial-Region	4
1.2. Einordnung der Ergebnisse für den Kreis Coesfeld	5
<b>2. Individualisierte Sonderauswertung für den Kreis Coesfeld</b>	<b>8</b>
2.1. Ergebnisse in den vier Handlungsfeldern	9
2.1.1. Vereinbarkeit von Familie und Beruf	9
2.1.2. Wohnsituation und Wohnumfeld	11
2.1.3. Bildung und Ausbildung	15
2.1.4. Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche	17
2.2. Ergebnisse in den Rahmenbedingungen	21
2.2.1. Arbeitsmarkt	21
2.2.2. Demografie	22
<b>3. Zusammenfassung und Fazit</b>	<b>23</b>

### Anhang:

- Beantwortung von Fragen des Auftraggebers und Verweise auf entsprechende Quellen
- Übersicht der Indikatoren und Quellen

## **Abbildungsverzeichnis**

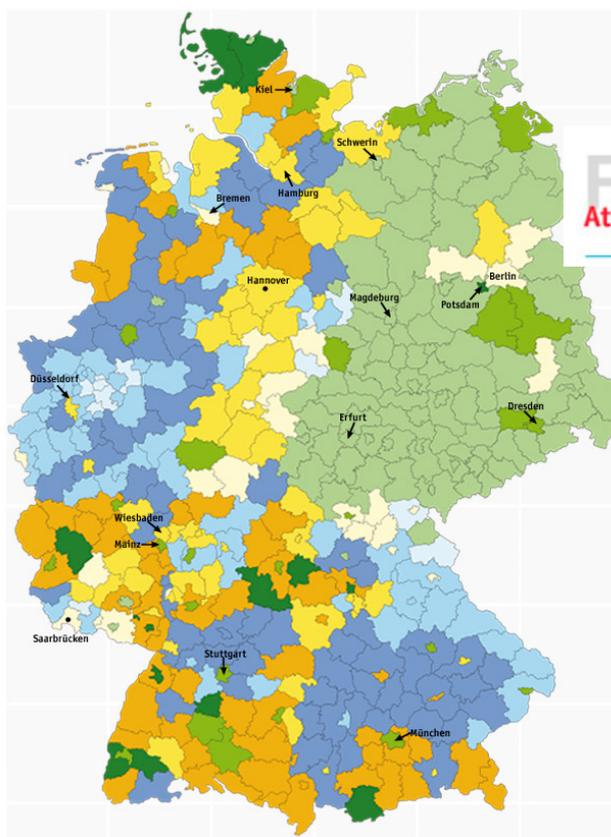
Abbildung 1:	Gesamtkarte Familienatlas 2007	3
Abbildung 2:	Ausschnitt Familienatlas 2007- Münsterland mit dem Kreis Coesfeld	5
Abbildung 3:	Verteilung der Landkreise/kreisfreien Städte nach Regionen-Gruppen	6
Abbildung 4:	Ranking-Ergebnisse für den Kreis Coesfeld	7
Abbildung 5:	Ausgewählte Vergleichsregionen in alphabetischer Reihenfolge	8
Abbildung 6:	Sonderauswertung im Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf	10
Abbildung 7:	Sonderauswertung im Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld	14
Abbildung 8:	Sonderauswertung im Handlungsfeld Bildung und Ausbildung	16
Abbildung 9:	Sonderauswertung im Handlungsfeld Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche	18

# 1. Was ist der Prognos Familienatlas 2007?

Der Familienatlas vergleicht alle 439 Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland auf ihre Lebensbedingungen für Familien. Er ist Werkzeug und Orientierungshilfe für Städte und Landkreise, die sich anhand unterschiedlicher Kriterien vergleichen wollen, um auf Basis einer differenzierten Standortbestimmung ihre Attraktivität für Familien verbessern zu können.

Das Indikatorenset besteht aus insgesamt 30 Maßzahlen für Familienfreundlichkeit. 20 dieser Indikatoren verteilen sich auf die vier Handlungsfelder Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wohnsituation und Wohnumfeld, Bildung und Ausbildung sowie Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. Die anderen 10 Indikatoren sind Maßzahlen für die Arbeitsmarktlage sowie die demografische Entwicklung in den 439 Landkreisen und kreisfreien Städten.

Abbildung 1: Gesamtkarte Familienatlas 2007



© Prognos AG

## Familienatlas 2007 Attraktivität der Regionen Deutschlands für Familien

Handlungsfelder-Gesamindex Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wohnen, Bildung und Ausbildung, Freizeit				
		Regionen im oberen Drittel	Regionen im mittleren Drittel	Regionen im unteren Drittel
Rahmenbedingungen-Gesamindex Arbeitsmarkt und Demografie	Regionen im oberen Drittel	Top-Regionen für Familie	etablierte Regionen	Potenzial-Regionen
	Regionen im mittleren Drittel	aufstrebende Regionen	stabile Regionen	passive Regionen
	Regionen im unteren Drittel	engagierte Regionen	gefährdete Regionen	zurückfallende Regionen

Die Trennung in familienpolitische Handlungsfelder, die lokal und regional beeinflussbar sind, und strukturelle Rahmenbedingungen ist zentraler Bestandteil des Familienatlas-Konzepts. Für jedes der

Handlungsfelder sowie jeweils die Rahmenbedingungen Arbeitsmarkt und Demografie wurde ein Ranking der 439 Landkreise und kreisfreien Städte berechnet.

Mit Hilfe eines bidimensionalen Bewertungsschemas wurden die Kreise und kreisfreien Städte in neun Gruppen mit ähnlichen Familienfreundlichkeitsprofilen eingeteilt. Die Gruppenzuordnung ergibt sich aus der Kombination der jeweiligen Gesamtbewertungen in den Handlungsfeldern und in den Rahmenbedingungen. Die Gesamt- und Detailergebnisse aller 439 kreisfreien Städte und Landkreise sowie ausführliche Methoden- und Indikatorenbeschreibungen sind abrufbar unter [www.prognos.com/familienatlas](http://www.prognos.com/familienatlas).

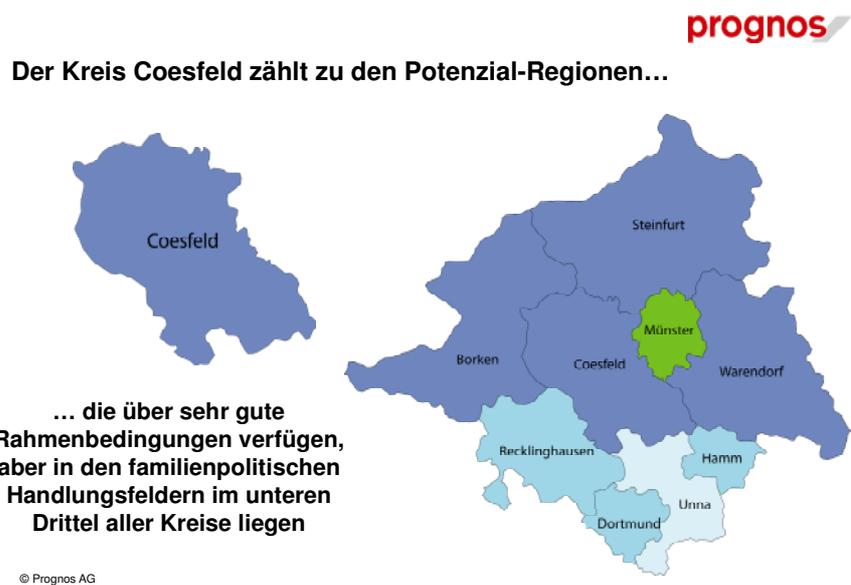
## 1.1. Der Kreis Coesfeld als Potenzial-Region

Der Kreis Coesfeld ist im Familienatlas 2007 im Hinblick auf die Familienfreundlichkeit des Landkreises den Potenzial-Regionen zugeordnet. Der Landkreis liegt im Vergleich mit den 438 anderen Landkreisen und kreisfreien Städten in Deutschland in der Gesamtbewertung bei den familienpolitischen Handlungsfeldern im unteren Drittel und bei den Rahmenbedingungen Arbeitsmarkt und Demografie im oberen Drittel. Damit gehört er zusammen mit 70 weiteren Landkreisen und den zwei kreisfreien Städten Worms und Heilbronn zu den Regionen in Deutschland, die besonders gute Arbeitsmarktbedingungen und eine gute demografische Ausgangslage haben, um sich zu einer Top-Region für Familien zu entwickeln. Die Bereitstellung von speziellen, attraktiven Angeboten für Familien ist in Anbetracht der vorhandenen Ressourcen bisher allerdings eher gering einzuschätzen.

Potenzial-Regionen sind ausschließlich in Westdeutschland zu finden und konzentrieren sich hier auf wenige Bundesländer. Die große Mehrheit der Potenzial-Regionen befindet sich in ländlich geprägten Regionen in Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Viele Nachbarkreise von Coesfeld wie z.B. Borken und Steinfurt gehören ebenfalls zu den Potenzial-Regionen. Die Stadt Münster als nächstes Oberzentrum erzielt ein deutlich besseres Ergebnis im Bereich der familienpolitischen Handlungsfelder – allerdings bei etwas schlechterem Ergebnis in den Rahmenbedingungen Arbeitsmarkt und Demografie. Sie landet damit unter den „aufstrebenden Regionen“ für Familien und erreicht insgesamt das beste Ergebnis in Nordrhein-Westfalen. Die Ruhrgebietsstädte sowie die unmittelbar angrenzenden dicht besiedelten Kreise zeichnen sich im Vergleich zum eher ländlich strukturierten Westfalen und Niederrhein dadurch aus, dass die Arbeitsmarktlage ebenso wie die demografische Situation deutlich schlechter ist. Sie schneiden hier nur mittelmäßig oder sogar im unteren Drittel ab. Die Bereitstellung familienfreundlicher

Angebote in den untersuchten Handlungsfeldern, wie Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Bildung ist jedoch – wie im Kreis Coesfeld – ebenso gering. Mit Ausnahme der Städte Münster, Düsseldorf, Bonn und Aachen sowie dem Kreis Lippe schneiden alle nordrhein-westfälischen Regionen in den familienpolitischen Handlungsfeldern im unteren Drittel ab.

Abbildung 2: Ausschnitt Familienatlas 2007- Münsterland mit dem Kreis Coesfeld



## 1.2. Einordnung der Ergebnisse für den Kreis Coesfeld

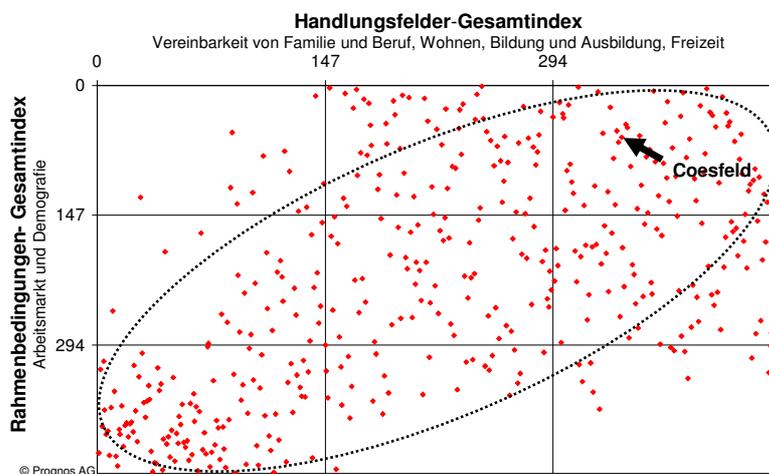
Um die Einordnung als Potenzial-Region detaillierter interpretieren zu können, ist eine getrennte Betrachtung der Ergebnisse in den Handlungsfeldern und in den Rahmenbedingungen sinnvoll. In der Gesamtbewertung der familienpolitischen Handlungsfelder erreicht der Kreis Coesfeld mit Rang 338 (von 439) einen Platz im hinteren Drittel. In der Gesamtbewertung der Rahmenbedingungen Arbeitsmarkt und Demografie erzielt der Landkreis mit Rang 59 (von 439) ein gutes Ergebnis. Die Kombination dieser beiden Ergebnisse und die daraus folgende Einordnung in das Regionen-Raster wird aus Abbildung 3 deutlich.

Der Kreis Coesfeld zeichnet sich im bundesweiten Vergleich grundsätzlich durch besonders gute strukturelle Bedingungen aus, um junge Familien langfristig an die Region zu binden. Die Herausforderung besteht darin, die Infrastruktur für Familien im Bereich Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wohnen, Bildung und

Ausbildung sowie Freizeitangebote weiter auszubauen, so dass die Familien auch langfristig im Kreis Coesfeld ihr Zuhause sehen. Im Bereich familienfreundlicher Angebote sind andere Regionen – auch ähnlich strukturierte Kreise – dem Kreis Coesfeld weit voraus.

Abbildung 3: Verteilung der Landkreise/kreisfreien Städte nach Regionen-Gruppen

Verteilung der Regionen auf die neun Gruppen



Wie aus der Übersicht in Abbildung 4 hervorgeht, setzt sich das Ergebnis für die vier Handlungsfelder, das den Kreis Coesfeld im unteren Drittel aller Kreise und kreisfreien Städte platziert, zusammen aus den Ergebnissen der Rankings in den einzelnen Handlungsfeldern. Zwar liegt der Kreis Coesfeld der Landkreis im Bereich Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche überdurchschnittlich und im Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld durchschnittlich ab, in den Handlungsfeldern Vereinbarkeit Familie und Beruf sowie Bildung und Ausbildung erzielt er jedoch lediglich ein unterdurchschnittliches Ergebnis.

Das Gesamtergebnis in den Rahmenbedingungen setzt sich zusammen aus den Rankings in den Bereichen Arbeitsmarkt und Demografie. Ausschlaggebend für die Platzierung des Landkreises im oberen Drittel bei den Rahmenbedingungen sind vor allem die sehr guten Arbeitsmarktbedingungen (Rang 78). Mit Rang 86 verfügt der Kreis Coesfeld im bundesweiten Vergleich außerdem über eine überdurchschnittlich gute demografische Ausgangslage.

Abbildung 4: Ranking-Ergebnisse für den Kreis Coesfeld

**Wie setzt sich das Ergebnis des Landkreis Coesfeld zusammen?**  
 Ergebnisse der Rankings in 4 Handlungsfeldern und 2 Rahmenbedingungen  
 (Rang von 439)

<b>4 Handlungsfelder</b>	
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	Rang 364
Wohnsituation und Wohnumfeld	Rang 157
Bildung und Ausbildung	Rang 401
Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche	Rang 100
<b>2 Rahmenbedingungen</b>	
Arbeitsmarkt	Rang 78
Demografie	Rang 86

## 2. Individualisierte Sonderauswertung für den Kreis Coesfeld

Die individualisierte Sonderauswertung der Indikatoren des Familienatlas 2007 beschränkt sich auf einen spezifizierten Vergleich von Coesfeld und 10 weiteren ausgewählten, strukturell ähnlichen Regionen bzw. familienpolitisch vorbildlichen Regionen. Zu diesem Zweck werden die Handlungsfelder-Ergebnisse des Familienatlas neu berechnet und ausgewertet. Darüber hinaus werden die Werte der einzelnen Indikatoren ins Verhältnis zum Landesdurchschnitt von Nordrhein-Westfalen und zum deutschen Bundesdurchschnitt gesetzt.

Durch die Sonderauswertung sind die Ergebnisse deutlich aussagekräftiger als dies beim Vergleich der 439 Landkreise und kreisfreien Städte – die ja höchst unterschiedliche Strukturen aufweisen – der Fall ist. Die spezifischen Stärken und Schwächen des Kreis Coesfeld gegenüber anderen Regionen werden sichtbar, so dass sich auf dieser Grundlage prioritäre Handlungsbedarfe ableiten lassen.

Eine Folge der Neuberechnung ist, dass die Reihenfolge der Landkreise im Handlungsfeld-Ranking in der Sonderauswertung in Einzelfällen leicht von der Reihenfolge im Ranking der 439 Landkreise und kreisfreien Städte abweichen kann. Für einen Vergleich mit den strukturell ähnlichen Regionen sind jedoch die Ergebnisse der nachfolgenden Sonderauswertung aussagekräftiger.

Für die individualisierte Sonderauswertung wurden auf Wunsch des Auftraggebers sowohl Kreise und Städte ausgewählt, die in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kreis Coesfeld liegen als auch drei Landkreise, die im Familienatlas bezogen auf Nordrhein-Westfalen, Westdeutschland und Ostdeutschland das beste familienpolitische Ergebnis erzielen.

*Abbildung 5: Ausgewählte Vergleichsregionen in alphabetischer Reihenfolge*

Landkreise/ Städte	Bundesland	Merkmale
Kreis Bernkastel-Wittlich	Rheinland-Pfalz	Top-Landkreis in Westdeutschland
Kreis Borken	Nordrhein-Westfalen	Nachbarkreis
Kreis Lippe	Nordrhein-Westfalen	Top-Landkreis in NRW
Kreis Recklinghausen	Nordrhein-Westfalen	Nachbarkreis
Kreis Steinfurt	Nordrhein-Westfalen	Nachbarkreis
Kreis Unna	Nordrhein-Westfalen	Nachbarkreis
Kreis Warendorf	Nordrhein-Westfalen	Nachbarkreis
Kreis Wittenberg	Sachsen-Anhalt	Top-Landkreis in Ostdeutschland
Stadt Dortmund	Nordrhein-Westfalen	Nahegelegene westfälische Großstadt
Stadt Münster	Nordrhein-Westfalen	Nachbarstadt, Top-Ergebnis in NRW

## 2.1. Ergebnisse in den vier Handlungsfeldern

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Sonderauswertung in den vier Handlungsfeldern skizziert und bewertet. Die Detail-Ergebnisse für jedes Handlungsfeld werden jeweils in einer tabellarischen Übersicht dargestellt.

### 2.1.1. Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Im Vergleich mit den 10 ausgewählten Regionen erreicht der Kreis Coesfeld zusammen mit Steinfurt im Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf den Rang 7, vor Recklinghausen, Warendorf und Borken. Das beste Ergebnis erzielt – wie zu erwarten – Wittenberg als der in puncto Familienfreundlichkeit beste Vertreter der ostdeutschen Landkreise. Darauf folgt die Stadt Münster, der Landkreis Lippe und Bernkastel-Wittlich. Dass der Top-Landkreis in ganz Westdeutschland hier von dem Top-Landkreis in NRW übertroffen wird, ist darauf zurückzuführen, dass sich die Gesamtbewertung auf alle vier Handlungsfelder bezieht, hier aber nur eines der vier Handlungsfelder betrachtet wird.

Das Ergebnis im Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf setzt sich aus insgesamt drei Indikatoren zusammen: 1.) dem Verhältnis von Frauenerwerbsquote und Männererwerbsquote als Maß für die Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt, 2.) der Betreuungsquote unter dreijähriger Kinder und 3.) der Ganztagsbetreuungsquote im Kindergartenalter.

Unverkennbare Schwächen besitzt der Kreis Coesfeld im Bereich der Kleinkindbetreuung und der Ganztagsbetreuung. Mit einer Betreuungsquote der unter dreijährigen Kinder von 4,1% - eingeschlossen Kindertageseinrichtungen und öffentliche Tagespflege – erreicht der Landkreis nur Rang 9 unter den 11 verglichenen Regionen. Wittenberg auf Rang 1 hat eine Quote von 54,9% vorzuweisen. Bernkastel-Wittlich erreicht eine Quote, die immerhin mehr als doppelt so hoch wie die Betreuungsquote in Coesfeld ist. Lediglich Borken und Warendorf haben eine geringere Betreuungsquote unter dreijähriger Kinder. Mit Ausnahme des Landkreis Lippe kommt allerdings auch keiner der anderen Vergleichskreise über den nordrhein-westfälischen Durchschnitt von 6,5% Betreuung der unter Dreijährigen. Es besteht demnach für den Kreis Coesfeld – wie auch in anderen ländlichen Kreisen Nordrhein-Westfalens – evidenter Ausbaubedarf an Betreuungsplätzen für unter dreijährige Kinder, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dauerhaft zu verbessern.

Abbildung 6: Sonderauswertung im Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Landkreis/kreisfreie Stadt	Handlungsfeld 1: Vereinbarkeit von Familie und Beruf						
	Gesamtbewertung	Indikatoren					
	Rang (von 11)	Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (Frauen- / Männererwerbsquote)	Rang	Betreuungsquote unter dreijähriger Kinder in %	Rang	Ganztagsbetreuungsquote im Kindergartenalter in %	Rang
Wittenberg (TOP-Landkreis Ost)	1	0,94	1	54,9	1	43,8	1
Münster, Stadt	2	0,92	2	13,1	2	24,9	2
Lippe (TOP-Landkreis NRW)	3	0,82	3	7,4	4	20,4	3
Bernkastel-Wittlich (TOP-Landkreis West)	4	0,81	5	8,7	3	18,8	4
Dortmund, Stadt	4	0,82	3	7,4	4	14,2	5
Unna	6	0,76	6	4,6	7	12,9	6
Steinfurt	7	0,76	6	4,6	7	10,7	9
Coesfeld	7	0,76	6	4,1	9	12,0	7
Recklinghausen	9	0,72	9	6,0	6	11,5	8
Warendorf	10	0,72	9	3,5	11	9,3	11
Borken	10	0,67	11	4,0	10	9,7	10
<b>Ø NRW</b>		<b>0,78</b>		<b>6,5</b>		<b>19,1</b>	
<b>Ø Deutschland</b>		<b>0,85</b>		<b>13,6</b>		<b>22,1</b>	

Ebenfalls stark ausbaubedürftig erscheint der Ausbau der Ganztagsbetreuung für Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren. Durch den bundesweiten Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz kann in der Regel eine Halbtagsbetreuung für alle Kinder in dieser Altersgruppe sichergestellt werden. Dieser Betreuungsumfang von vier Stunden täglich ermöglicht jedoch in den seltensten Fällen eine Berufstätigkeit der jungen Mütter (und Väter). Der Kreis Coesfeld kommt in diesem Bereich auf eine Betreuungsquote von 12%; er liegt damit deutlich unter dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt von 19,1% und dem bundesdeutschen Durchschnitt von 22,1%. Im Vergleich der anderen ausgewählten Regionen bedeutet diese Quote den Rang 7, vor Recklinghausen, Steinfurt, Borken und Warendorf, aber knapp hinter Unna sowie den beiden ausgewählten kreisfreien Städten und den als besonders familienfreundlich bewerteten Landkreisen. Wittenberg erreicht 43,8% Ganztagsbetreuung der drei bis sechsjährigen Kinder und der Landkreis Lippe immerhin 20,4%.

Eine weitere Schwäche des Kreises Coesfeld im Vergleich zu den familienfreundlichsten Landkreisen und Städten besteht im Bereich der Chancengleichheit von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Mit einem Wert von 0,76 liegt der Landkreis lediglich auf Rang 6 unter den Vergleichsregionen, unter dem nordrhein-westfälischen Landesdurchschnitt von 0,78 und noch deutlicher unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 0,85. Dieser Indikator beschreibt das Verhältnis von der Frauen- zur Männererwerbstätigenquote. Je näher der Wert an 1 liegt, desto eher ist eine Chancengleichheit von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt gegeben, da dies bedeutet, dass der Anteil der erwerbstätigen Frauen dem Anteil der erwerbstätigen Männer entspricht. Unter den Vergleichsregionen kommt Wittenberg mit einem Wert von 0,94 dem „Idealwert“ am nächsten, Münster liegt mit 0,92 ebenfalls sehr nah dran.

**Fazit: Bei der Kleinkind- und Ganztagsbetreuung besteht im Kreis Coesfeld deutlicher Ausbaubedarf. Die Chancengleichheit von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt ist ebenfalls unterdurchschnittlich.**

### 2.1.2. Wohnsituation und Wohnumfeld

Der Kreis Coesfeld liegt im Vergleich mit den anderen ausgewählten Kreisen und Städten auf Rang 5 im Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld. Die vordersten Plätze erreichen Steinfurt und Bernkastel-Wittlich.

Das Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld setzt sich aus insgesamt sieben Indikatoren zusammen, die das Angebot an preisgünstigem Wohnraum, die Zentralität der Wohnlagen, Frei-

und Erholungsräume, Infrastruktur und Sicherheit abbilden. In den meisten Kriterien liegt der Kreis Coesfeld ebenfalls im Mittelfeld der Vergleichsregionen.

Der Erwerb von Wohneigentum ist im Kreis Coesfeld - im Verhältnis zur örtlichen Kaufkraft – noch vergleichsweise erschwinglich. Mit der durchschnittlichen pro-Kopf-Kaufkraft von 16.985 Euro pro Jahr ist im Kreis Coesfeld theoretisch der Erwerb von Erwerb von 121 qm Bauland möglich. Damit erreicht der Landkreis den Rang 6. In Dortmund ist lediglich der Kauf von 81 qm, in Münster von nur 57 qm möglich. Auch in den Landkreisen Unna und Recklinghausen ist Bauland (im Verhältnis zur Kaufkraft) deutlich teurer als in Coesfeld. Das Ergebnis des Kreises Coesfeld liegt dennoch etwas unter dem Bundesdurchschnitt von 148 qm Bauland und Landesdurchschnitt von 142 qm Bauland bei durchschnittlicher Kaufkraft. Die Kreise Steinfurt, Lippe und Warendorf liegen über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt. Da sich die Preise für Bauland auch in den Mieten spiegeln, profitieren in der Regel letztlich alle Familien von einem günstigen Preisniveau für Wohneigentum.

Die Entfernung zur nächst größeren Stadt (Mittelzentrum) mit einem Infrastrukturangebot an weiterführenden Schulen, Krankenhäusern etc. beträgt im Kreis Coesfeld durchschnittlich 7,3 Pkw-Minuten (Rang 8). Damit liegt Coesfeld zwar noch unter dem deutschen Durchschnitt von 8 Minuten, im Vergleich zum Landdurchschnitt von Nordrhein-Westfalen von 2,6 Pkw-Minuten ist diese Distanz jedoch sehr hoch. Dies ist darauf zurückzuführen, dass alle kreisfreien Städte in Nordrhein-Westfalen selbst Mittelzentren sind und die Fahrtzeit daher 0 Minuten beträgt. Auch viele nordrhein-westfälische Kreise setzen sich aus einem dichten Verkehrsnetz und zahlreichen Mittelzentren zusammen. Gerade im Vergleich zu Recklinghausen oder Unna hat der Kreis Coesfeld hier also strukturelle Nachteile. Wittenberg in Sachsen-Anhalt schneidet in diesem Kriterium mit über 19 Minuten Fahrtzeit zum nächsten Mittelzentrum mit Abstand am schlechtesten ab. Die Pkw-Fahrtzeiten stehen meist in einem engen Zusammenhang zum öffentlichen Nahverkehr, so dass dieser für die Zentralität der Wohnlagen insgesamt steht.

Das Angebot an ausgewiesenen Frei- und Erholungsflächen im Kreis Coesfeld liegt mit 344 qm pro Einwohner sowohl über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 290 qm als auch über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt von 234 qm pro Einwohner. Mit Ausnahme der beiden kreisfreien Städte sowie der Kreise Recklinghausen und Unna, erreichen alle Vergleichsregionen hier einen überdurchschnittlichen und die meisten einen sehr ähnlichen Wert – der Kreis Coesfeld erzielt in einem engen Ranking den Rang 7. In Wittenberg und Bernkastel-Wittlich stehen – umgelegt auf die Einwohnerzahl – die meisten Frei- und Erholungsräume zur

Verfügung. Wittenberg erreicht bspw. ein Ergebnis von 504 qm pro Einwohner (Rang 1).

82,7% der zur Verfügung stehenden Wohnungen im Kreis Coesfeld sind große Wohnungen mit mehr als drei Räumen, die dadurch grundsätzlich für einen Bezug von Familien mit Kindern geeignet sind (Rang 4). Dieser Wert liegt weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 70,1%, und noch deutlich über dem nordrhein-westfälischen Landesschnitt von 68,8%. Mit Ausnahme der beiden kreisfreien Städte schneiden alle Vergleichsregionen in diesem Kriterium – typisch für ländlicher geprägte westdeutsche Kreise – überdurchschnittlich gut ab.

Von 10.000 Kindern unter 15 Jahren wurden im Kreis Coesfeld im Jahr 2005 33 in Straßenverkehrsunfällen verletzt (oder getötet): Damit erreicht der Landkreis den Rang 5 unter den Vergleichsregionen und einen Wert, der exakt im Landesdurchschnitt und leicht unter dem Bundesdurchschnitt von 32 im Straßenverkehr verunglückten Kindern pro 10.000 liegt. Recklinghausen liegt mit 44 von 10.000 Straßenverkehrsunfällen mit Beteiligung von Kindern auf dem letzten Rang der elf Benchmarkingregionen. Die sichersten Verkehrsbedingungen für Kinder finden sich in Wittenberg und im Kreis Lippe. Hier verunglückten von 10.000 Kindern nur 17 bzw. 26 Kinder.

Im Kreis Coesfeld werden hochgerechnet auf 100.000 Einwohner jährlich 634 Fälle von Einbruchdiebstahl und Körperverletzung registriert (Rang 5). Damit liegt der Kreis Coesfeld etwa im Bundesdurchschnitt (636 Fälle), aber deutlich über dem Landesdurchschnitt (868 Fälle). Die meisten der untersuchten Regionen schneiden in diesem Kriterium überdurchschnittlich gut ab. Lediglich Dortmund, Recklinghausen, Münster und Unna weisen eine verhältnismäßig hohe Kriminalitätsbelastung auf.

Mit 40 Kinderärzten je 100.000 Kinder unter 15 Jahren weist der Kreis Coesfeld zusammen mit Recklinghausen den besten Wert der verglichenen Kreise auf (Rang 3), Dortmund liegt lediglich leicht und Münster mit 92 Kinderärzten je 100.000 Kinder als Zeichen der oberzentralen Versorgungsfunktion für das Münsterland und Westfalen mit großem Abstand darüber. Tendenziell liegen die ausgewählten Vergleichsregionen unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 43 Kinderärzten je 100.000 Kinder. Nordrhein-Westfalen hat insgesamt mit einer Kinderarztdichte von 44 Ärzten ebenfalls eine bessere Versorgung als die meisten Vergleichskreise. Dies ist vor allem auf ein starkes Stadt-Land-Gefälle im Hinblick auf dieses Kriterium zurückzuführen. Die Versorgung im Kreis Coesfeld ist für einen ländlichen Raum sehr gut.

Abbildung 7: Sonderauswertung im Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld

Landkreis/kreisfreie Stadt	Handlungsfeld 2: Wohnsituation und Wohnumfeld								
	Gesamtbewertung Rang (von 11)	Indikatoren							
		Erschwinglichkeit von Wohneigentum (Kaufkraft/Baulandpreis)	Rang	Entfernung zu Mittelzentren in Pkw-Minuten	Rang	Freifläche und Erholungsfläche in qm je Einwohner	Rang	Anteil Familienwohnungen am Wohnungsbestand	Rang
Steinfurt	1	184	3	6,4	7	351	3	83,3	1
Bernkastel-Wittlich (TOP-Landkreis West)	2	378	1	8,1	10	430	2	83,2	2
Wittenberg (TOP-Landkreis Ost)	3	369	2	19,1	11	504	1	75,4	7
Lippe (TOP-Landkreis NRW)	4	165	4	4,6	5	345	5	77,0	6
Coesfeld	5	121	6	7,3	8	344	7	82,7	4
Borken	6	115	7	5,5	6	345	5	83,1	3
Warendorf	7	151	5	7,7	9	346	4	81,0	5
Münster, Stadt	8	57	11	0,0	1	226	8	62,4	10
Unna	8	94	9	1,7	4	219	9	74,3	8
Recklinghausen	8	96	8	0,0	1	200	10	72,9	9
Dortmund, Stadt	11	81	10	0,0	1	159	11	61,9	11
<b>Ø NRW</b>		<b>142</b>		<b>2,6</b>		<b>234</b>		<b>68,8</b>	
<b>Ø Deutschland</b>		<b>148</b>		<b>8,0</b>		<b>290</b>		<b>70,1</b>	

Landkreis/kreisfreie Stadt	Indikatoren (Fortsetzung) * mit Faktor 0,5 gewichtete Indikatoren					
	Verunglückte Kinder im Straßenverkehr je 10.000 Kinder*	Rang	Kriminalitätsrate (Körperverletzung und Einbrüche) je 100.000 Einwohner*	Rang	Kinderärztdichte (Kinderärzte je 100.000 Kinder)*	Rang
Steinfurt	31	4	601	3	34	7
Bernkastel-Wittlich (TOP-Landkreis West)	29	3	653	6	34	7
Wittenberg (TOP-Landkreis Ost)	17	1	583	2	39	5
Lippe (TOP-Landkreis NRW)	26	2	439	1	29	11
Coesfeld	33	5	634	5	40	3
Borken	36	9	601	3	33	10
Warendorf	34	6	663	7	34	7
Münster, Stadt	37	10	913	9	92	1
Unna	34	6	743	8	38	6
Recklinghausen	44	11	1054	10	40	3
Dortmund, Stadt	35	8	1294	11	43	2
<b>Ø NRW</b>	<b>33</b>		<b>868</b>		<b>44</b>	
<b>Ø Deutschland</b>	<b>32</b>		<b>636</b>		<b>43</b>	

**Fazit: Im Bereich Wohnen weist der Kreis Coesfeld insgesamt durchschnittliche Bedingungen auf. Stärken besitzt der Kreis Coesfeld gegenüber den beiden Städten Münster und Dortmund sowie den Kreisen im Ruhrgebiet in den Bereichen Verfügbarkeit von Freiräumen, Angebot an großen Wohnungen bei relativ günstigem Preisniveau und sicheren Wohnbedingungen. Gegenüber vergleichbaren Kreisen bestehen hier teilweise Nachteile. Der Kreis Coesfeld fällt durch eine gute Gesundheitsversorgung aufgrund der hohen Kinderartzdichte positiv auf.**

### **2.1.3. Bildung und Ausbildung**

Im Handlungsfeld Bildung und Ausbildung erreicht der Kreis Coesfeld Rang 7 unter den Vergleichsregionen. An der Spitze liegen Wittenberg, Bernkastel-Wittlich und der Kreis Lippe.

Das Ergebnis im Handlungsfeld Bildung und Ausbildung besteht aus insgesamt fünf Indikatoren und setzt sich in seiner Gewichtung zu 2/3 aus den Schulbedingungen und zu 1/3 aus den Ausbildungsplatzbedingungen zusammen. Berücksichtigt wurden Indikatoren zur Schüler-Lehrer-Relation, Klassengrößen in der Primar- und Sekundarstufe, erteilte Unterrichtsstunden je Schüler und die Anzahl der Ausbildungsplätze in Relation zu den Nachfragern. Der Kreis Coesfeld ist in diesem Handlungsfeld in Vergleich zu den nordrhein-westfälischen Vergleichsregionen durchschnittlich bis unterdurchschnittlich positioniert. Gerade im Hinblick auf die Lernbedingungen an Schulen fällt Nordrhein-Westfalen insgesamt gegenüber dem Bundesdurchschnitt jedoch sehr stark ab.

Durchschnittlich betreut jeder Lehrer im Kreis Coesfeld 16,7 Schüler (Rang 6). Diese Quote liegt exakt im Landesdurchschnitt, aber unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 15,3 Schülern pro Lehrer. Die Spitzenposition belegt Wittenberg mit 10,5 Schülern pro Lehrer. Es wird davon ausgegangen, dass die Qualität und Intensität des Unterrichts umso besser ist, je weniger Schüler ein Lehrer zu unterrichten hat.

Die Klassengröße ist neben der Schüler-Lehrer-Relation eine wesentliche Voraussetzung für gute Lernbedingungen und damit für die Qualität des Unterrichts. In den Grundschulen im Kreis Coesfeld sitzen durchschnittlich 24,5 Schüler in einer Klasse. Damit liegt der Landkreis zusammen mit Unna auf Rang 10 und weist das schlechteste Ergebnis der verglichenen Regionen auf. Der nordrhein-westfälische Landesdurchschnitt liegt bei 23,6 Schülern pro Grundschulklasse, der Bundesdurchschnitt bei lediglich 22,1 Schülern. Die Lernbedingungen an Grundschulen zu verbessern, zählt also zu den wesentlichen Herausforderungen für den Kreis Coesfeld.

Abbildung 8: Sonderauswertung im Handlungsfeld Bildung und Ausbildung

Landkreis/kreisfreie Stadt	Handlungsfeld 3: Bildung und Ausbildung						
	Gesamtbewertung	Indikatoren					
	Rang (von 11)	Schüler-Lehrer-Relation	Rang	Durchschnittliche Klassengröße in der Primarstufe	Rang	Durchschnittliche Klassengröße in Sekundarstufe I	Rang
Wittenberg (TOP-Landkreis Ost)	1	10,5	1	17,1	1	21,4	1
Bernkastel-Wittlich (TOP-Landkreis West)	2	15,2	2	18,8	2	24,7	2
Lippe (TOP-Landkreis NRW)	3	16,1	3	23,3	4	25,8	3
Warendorf	4	16,7	6	23,5	5	26,0	4
Münster, Stadt	5	16,1	3	23,2	3	27,7	11
Dortmund, Stadt	6	16,6	5	23,6	6	26,5	6
Coesfeld	7	16,7	6	24,5	10	26,2	5
Steinfurt	8	17,1	10	24,0	8	26,7	9
Unna	9	16,8	9	24,5	10	26,5	6
Recklinghausen	9	16,7	6	23,9	7	26,7	9
Borken	11	17,8	11	24,2	9	26,6	8
<b>Ø NRW</b>		<b>16,7</b>		<b>23,6</b>		<b>26,6</b>	
<b>Ø Deutschland</b>		<b>15,3</b>		<b>22,1</b>		<b>25,0</b>	

Landkreis/kreisfreie Stadt	Indikatoren (Forsetzung) <sup>oo</sup> Indikator wird mit Faktor 2 gewichtet.			
	Wöchentlich erteilte Unterrichtsstunden je Schüler	Rang	Ausbildungsplatz-dichte (Ausbildungs-plätze je 100 Nachfrager) <sup>oo</sup>	Rang
Wittenberg (TOP-Landkreis Ost)	1,63	1	100,1	3
Bernkastel-Wittlich (TOP-Landkreis West)	1,44	2	99,0	5
Lippe (TOP-Landkreis NRW)	1,32	3	99,2	4
Warendorf	1,26	8	103,5	1
Münster, Stadt	1,27	6	100,8	2
Dortmund, Stadt	1,29	4	97,5	6
Coesfeld	1,24	10	96,7	8
Steinfurt	1,25	9	97,5	6
Unna	1,28	5	93,6	10
Recklinghausen	1,27	6	87,2	11
Borken	1,23	11	96,7	8
<b>Ø NRW</b>	<b>1,28</b>		<b>95,1</b>	
<b>Ø Deutschland</b>	<b>1,39</b>		<b>95,0</b>	

Mit 26,2 Schülern pro Klasse in der Sekundarstufe I erzielt der Kreis Coesfeld Rang 5 unter den Vergleichsregionen. Der Indikatorwert ist zwar leicht besser als der Landesdurchschnitt von 26,6, allerdings liegt Coesfeld immer noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 25,0. Auch hier gibt es – wie fast überall in Nordrhein-Westfalen - noch Potenziale die Lernbedingungen an den Schulen zu verbessern. Mit 27,7 Schülern pro Klasse in den weiterführenden Schulen schneidet die Stadt Münster am schlechtesten ab.

Legt man die wöchentlich erteilten Unterrichtsstunden (in der Regel im Klassenverband) zwecks Vergleichs auf die einzelnen Schüler um, so erhält jeder Schüler im Kreis Coesfeld 1,24 Stunden Unterricht pro Woche. Das entspricht Rang 10 der Vergleichsregionen und liegt weit unter dem Bundesdurchschnitt von 1,39 und auch noch unter dem ohnehin sehr geringen Landesschnitt von 1,28 wöchentlichen Unterrichtsstunden pro Schüler. Nur der Kreis Borken belegt mit nur 1,23 Unterrichtsstunden pro Schüler ein noch etwas schlechteres Ergebnis. Wittenberg belegt wiederum mit 1,63 Stunden pro Schüler den besten Wert.

Für 100 Ausbildungsplatzsuchende stehen im Kreis Coesfeld 96,7 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Damit belegt der Landkreis zusammen mit Borken den Rang 8. Warendorf erreicht eine Ausbildungsplatzdichte von 103,5 und damit den Rang 1 vor Münster mit 100,8 auf Rang 2. Die beinahe durchweg guten strukturellen Rahmenbedingungen der ausgewählten Kreise werden im Ausbildungsangebot besonders sichtbar. Mit Ausnahme der Kreise Recklinghausen und Unna erreichen alle Vergleichsregionen Werte, die deutlich über dem deutschen Durchschnitt von 95,0 und dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt von 95,1 liegen.

**Fazit: Die Lernbedingungen an den Schulen im Kreis Coesfeld sind – wie beinahe überall in Nordrhein-Westfalen - noch stark verbesserungswürdig. Insbesondere die Grundschulen fallen durch sehr große Klassen auf und der Umfang des Unterrichts pro Schüler ist sehr gering. Im Hinblick auf die Ausbildungsplatzdichte schneidet der Kreis Coesfeld insgesamt überdurchschnittlich gut ab, auch wenn einige umliegende Landkreise etwas bessere Ergebnisse erzielen.**

#### 2.1.4. Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Im Handlungsfeld Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche belegt der Kreis Coesfeld den 3. Rang unter den ausgewählten Regionen und landet damit direkt hinter der Stadt Münster und dem Kreis Borken auf einem TOP-Rang. Dortmund und Unna sowie die Landkreise Wittenberg und Lippe fallen gerade im Bereich Freizeitangebote gegenüber den anderen ab.

Abbildung 9: Sonderauswertung im Handlungsfeld Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Landkreis/kreisfreie Stadt	Handlungsfeld 4: Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche						
	Gesamtbewertung Rang (von 11)	Indikatoren					
		Betreuungs- personen in der Jugendarbeit je 1000 Jugendliche	Rang	Kinder- und Jugend- partizipation im Sportverein (in %)	Rang	Musikschüler- Anteil in %	Rang
Münster, Stadt	1	11,1	1	55,0	6	7,8	1
Borken	2	3,6	7	68,7	1	5,6	5
Coesfeld	3	2,4	11	63,6	2	7,5	2
Bernkastel-Wittlich (TOP-Landkreis West)	4	5,8	4	61,2	4	5,5	6
Steinfurt	5	3,2	8	61,3	3	5,5	6
Warendorf	6	2,8	10	58,6	5	7,2	3
Recklinghausen	7	6,0	3	48,9	9	4,7	8
Wittenberg (TOP-Landkreis Ost)	8	9,7	2	25,1	11	6,8	4
Lippe (TOP-Landkreis NRW)	9	5,8	4	53,3	7	3,9	9
Unna	9	3,1	9	52,2	8	3,8	10
Dortmund, Stadt	11	4,1	6	48,0	10	3,1	11
<b>Ø NRW</b>		<b>5,3</b>		<b>52,0</b>		<b>5,0</b>	
<b>Ø Deutschland</b>		<b>6,0</b>		<b>52,5</b>		<b>5,5</b>	

Landkreis/kreisfreie Stadt	Indikatoren (Fortsetzung)			
	Nutzung öffentlicher Bibliotheken (Entleihungen pro Einwohner)	Rang	Kino-Angebot (Leinwände pro 100.000 Einwohner)	Rang
Münster, Stadt	10,2	1	7,8	2
Borken	5,6	3	12,7	1
Coesfeld	5,8	2	7,2	3
Bernkastel-Wittlich (TOP-Landkreis West)	3,7	6	5,3	4
Steinfurt	4,3	4	4,5	5
Warendorf	3,6	7	3,9	7
Recklinghausen	4,2	5	3,7	8
Wittenberg (TOP-Landkreis Ost)	3,0	10	3,3	9
Lippe (TOP-Landkreis NRW)	2,7	11	2,8	11
Unna	3,3	9	4,0	6
Dortmund, Stadt	3,6	7	3,2	10
<b>Ø NRW</b>	<b>4,1</b>		<b>5,1</b>	
<b>Ø Deutschland</b>	<b>4,3</b>		<b>6,0</b>	

Das Handlungsfeld Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche besteht aus insgesamt fünf Indikatoren zur Jugendarbeit, der Partizipation in Sportvereinen, dem Musikschüler-Anteil, der Nutzung öffentlicher Bibliotheken und dem Kino-Angebot. In ihrer Gesamtheit bilden diese Indikatoren die Vielfalt und Attraktivität der Freizeitangebote ab. Mit Ausnahme der Jugendarbeit liegt der Kreis in allen ausgewählten Kriterien im oberen Bereich auf Rang 2 bzw. mindestens auf Rang 3.

Im Bereich der Jugendarbeit hat der Kreis Coesfeld ein auffallend geringes Angebot von 2,4 tätigen Personen pro 1.000 Jugendliche. Das entspricht Rang 11 der Vergleichsregionen und liegt weit unter dem Landesdurchschnitt von 5,3 und dem Bundesdurchschnitt von 6,0 tätigen Personen in der Jugendarbeit je 1.000 Jugendliche.

63,6% der Kinder und Jugendlichen im Kreis Coesfeld sind Mitglied in einem Sportverein (Rang 2). Damit liegt der Landkreis nach Borken - mit einer um etwa 5 Prozentpunkte höheren Partizipation - an der Spitze der Vergleichsregionen und weit über über dem Landesdurchschnitt von 52% und dem Bundesdurchschnitt von 52,5%. Der ostdeutsche Landkreis Wittenberg erzielt in diesem Kriterium mit lediglich 25,1% das mit Abstand schlechteste Ergebnis. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Partizipation in Sportvereinen in Ostdeutschland generell nicht so hoch ist wie in Westdeutschland. Die Stadt Dortmund liegt mit einer Quote von unter 50% ebenfalls im Trend der urbanen Zentren, wo weniger Kinder und Jugendliche in Sportvereinen sind als in ländlichen Regionen.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die im Kreis Coesfeld eine Musikschule besuchen liegt bei 7,5% (Rang 2). Das Ergebnis liegt nach der Stadt Münster wiederum an der Spitze der Vergleichsregionen und deutlich über der der landesweiten Quote von 5% und dem Bundesdurchschnitt von 5,5%. Dortmund und der Kreis Unna bilden in diesem Kriterium die Schlusslichter.

Mit 5,8 jährlichen Bibliotheksentleihungen pro Einwohner kommt der Kreis im Vergleich der ausgewählten Regionen ebenfalls auf Rang 2, direkt nach der kulturell sehr lebendigen Studentenstadt Münster. Da sich ländliche Regionen hier insgesamt auf einem relativ niedrigen Niveau bewegen, ist dieses Ergebnis besonders positiv zu bewerten. Der Bundesdurchschnitt liegt bei nur 4,3 Entleihungen pro Einwohner, der nordrhein-westfälische Landesdurchschnitt etwas höher bei 4,1 Entleihungen pro Einwohner.

Das Kino-Angebot des Kreises Coesfeld ist mit 7,2 Leinwänden pro 100.000 Einwohner ebenfalls sehr attraktiv. Es entspricht Rang 3 unter den Vergleichsregionen und fällt kaum hinter der Stadt Münster auf Rang 2 zurück. Das Ergebnis des Kreis Coesfeld liegt auch hier über dem Bundes- und Landesdurchschnitt. Borken hat

mit 12,7 Leinwänden pro Einwohner eine besonders hervorragende Kino-Versorgung und erzielt Rang 1.

**Fazit: Der Kreis Coesfeld verfügt insgesamt über attraktive Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. In fast allen Bereichen ist das Angebot sehr gut, lediglich in der Jugendarbeit besteht noch Ausbaubedarf.**

## 2.2. Ergebnisse in den Rahmenbedingungen

Im Fokus der Auswertungen zum Familienatlas stehen die dargestellten vier Handlungsfelder. Die Bereiche Arbeitsmarkt und Demografie sind als strukturelle Rahmenbedingungen in die bidimensionale Zuordnung zu den Regionen-Gruppen im Familienatlas 2007 eingeflossen. Die ausgewählten Regionen unterscheiden sich teilweise sehr stark in diesen strukturellen Kriterien. Ein Zusammenhang zu den Angeboten in den familienpolitischen Handlungsfeldern lässt sich allerdings mit den heutigen Daten noch nicht feststellen. Im Fall des Landkreis Wittenberg ist das Angebot für Familien sehr gut, aufgrund der recht schlechten Arbeitsmarktsituation siedeln jedoch nicht viele Familien an bzw. verlassen die Region. Umgekehrt muss eine Region, die derzeit recht gute Arbeitsmarktbedingungen und eine stabile demografische Situation aufweist, damit rechnen, dass diese Situation ohne Ausbau adäquater Angebote nicht zu halten sein wird. Bindung und Zuzug von Familien wird in Zukunft immer stärker von weichen Standortfaktoren, wie z.B. der Betreuungs- und Bildungsangebote vor Ort, abhängen.

Die Ergebnisse im Bereich der strukturellen Rahmenbedingungen werden im folgenden skizziert.

### 2.2.1. Arbeitsmarkt

Im Bereich Arbeitsmarkt belegt der Kreis Coesfeld Rang 2 unter den ausgewählten Vergleichsregionen. Die ausgewählten Regionen im Ruhrgebiet und Wittenberg in Sachsen-Anhalt erzielen das schlechteste Ergebnis.

Mit einer Arbeitslosenquote im Jahr 2006 von 6,6% erreicht der Kreis Coesfeld Rang 2, mit einer Jugendarbeitslosenquote von 7,6% den Rang 3 unter den Vergleichsregionen. Damit schneidet der Kreis Coesfeld deutlich besser ab als der jeweilige Landes- und Bundesdurchschnitt bei etwa 11%.

Mit einem Beschäftigungsanteil von 28,8% in den 11 Zukunftsbranchen liegt der Kreis Coesfeld dagegen lediglich im Mittelfeld, auf Rang 6 der Vergleichsregionen. Der nordrhein-westfälische Durchschnitt liegt in diesem Kriterium bei 32,9%; der Bundesdurchschnitt bei 32,7%.

Das gute Gesamtergebnis ist neben der geringen Arbeitslosigkeit vor allem auch auf den verhältnismäßig geringen Beschäftigungsrückgang von 2001 bis 2006 mit -2,3% (Rang 4) zurückzuführen. Dagegen lag der Durchschnitt in Nordrhein-Westfalen bei -6,2%. Der Durchschnitt im Bundesgebiet lag bei einem Beschäftigungsrückgang von -5,3%.

### 2.2.2. Demografie

Die analysierten demografischen Kennziffern bewegen sich im Kreis Coesfeld insgesamt ebenfalls im oberen Bereich der ausgewählten Vergleichsregionen. Der Landkreis belegt im Gesamtergebnis Rang 4 und wird lediglich von den umliegenden Münsterlandkreisen Borken, Warendorf und Steinfurt übertroffen. Im bundesweiten Vergleich ist das Demografie-Ergebnis des Kreis Coesfeld deutlich überdurchschnittlich.

Der Kinder- und Jugendanteil an der Gesamtbevölkerung lag im Jahr 2005 bei 21,9% (Rang 2) und damit deutlich höher als der landesweite Wert (18,6%) und der bundesweite Wert (17,7%). Der Kinder- und Jugendanteil ist allerdings zwischen 2000 und 2005 recht stark, um -6,4%, zurückgegangen (Rang 10). In Deutschland betrug der Rückgang insgesamt -6,3%, in Nordrhein-Westfalen lediglich -4,1%.

Von 1.000 Einwohnern im typischen Familienalter (unter 18 und zwischen 30 und 50) sind 2005 3,7 Personen mehr zu- als abgewandert (Rang 3). Im Durchschnitt aller Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland wandern in diesen Altersgruppen nur 0,2 Personen mehr zu als ab. Diese Kennziffer ist im Kreis Coesfeld allerdings ebenfalls von 2000 bis 2005 sehr stark, um -6,7 Personen, zurückgegangen (Rang 9), während der Rückgang im Landes- und Bundesdurchschnitt lediglich etwa bei -1 Person lag.

Die Geburtenrate im Kreis Coesfeld lag im Jahr 2005 bei 1,42 Kindern pro Frau (Rang 5) und damit über dem deutschlandweiten Wert von 1,34 und dem nordrhein-westfälischen Wert von 1,37. Die Geburtenrate ist in den Jahren 2000 bis 2005 im Kreis Coesfeld jedoch um -11% zurückgegangen (Rang 11). Deutschlandweit lag der Rückgang der Geburtenrate nur bei -2,3%, in Nordrhein-Westfalen bei -4,8%.

Die Höhe der Veränderung hängt allerdings sehr stark von dem jeweiligen Ausgangsniveau ab, welches im Kreis Coesfeld sehr hoch ist. Daher sind alle dynamischen, d.h. die Veränderung anzeigenden Indikatoren nur mit einem Faktor von 0,25 in die Gesamtbewertung eingeflossen und wirken sich entsprechend geringer in der Gesamtbewertung aus. Nichtsdestotrotz sollte gerade dieser Rückgang der zentralen demografischen Kennziffern bei relativ gering ausgebauter Angebotsstruktur für Familien einen deutlichen Handlungsbedarf für den Kreis Coesfeld signalisieren.

### 3. Zusammenfassung und Fazit

Im Vergleich zu den zehn anderen Regionen ist festzuhalten, dass der Kreis Coesfeld in Teilbereichen zwar sehr gut abschneidet, in anderen jedoch noch deutliche Verbesserungspotenziale hinsichtlich der Bereitstellung familienfreundlicher Angebote hat.

Der größte Handlungsbedarf im Kreis Coesfeld besteht im **Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf**. Die Betreuungsangebote für Kleinkinder unter drei Jahren sind genau wie die Ganztagsbetreuung der drei bis sechsjährigen Kinder deutlich unterdurchschnittlich ausgeprägt. Durch einen kontinuierlichen Ausbau kann sowohl kurz- als auch langfristig die Chancengleichheit von Frauen (bzw. berufstätigen Eltern) auf dem Arbeitsmarkt verbessert werden.

Im Bereich der **Schulbildung** bestehen ebenfalls große Potenziale die Region für Familien attraktiver zu machen. Wie beinahe überall in Nordrhein-Westfalen sind die Lernbedingungen an den Schulen noch stark verbesserungsfähig. In Coesfeld fallen insbesondere die Grundschulen durch sehr große Klassenstärken auf und der Umfang an Unterricht pro Schüler ist sehr gering. Im Hinblick auf die **Ausbildungsangebote** und -bedingungen schneidet der Kreis Coesfeld hingegen überdurchschnittlich gut ab.

Im Handlungsfeld **Wohnsituation und Wohnumfeld** weist der Kreis Coesfeld insgesamt durchschnittliche Bedingungen auf. Stärken gegenüber den beiden Städten Münster und Dortmund, und den Kreisen im Ruhrgebiet liegen in der Verfügbarkeit von Freiräumen, großen Wohnungen bei relativ günstigem Preisniveau und sicheren Wohnbedingungen. Gegenüber vergleichbaren Landkreisen bestehen hier allerdings teilweise Nachteile. Der Kreis Coesfeld fällt jedoch durch eine gute **Gesundheitsversorgung** mit Kinderärzten positiv auf.

Über ausgeprägte Stärken verfügt der Kreis Coesfeld im Handlungsfeld **Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche**. Die Partizipation in Sportvereinen und Musikschulen, die Nutzung öffentlicher Bibliotheken und das Kino-Angebot sind überdurchschnittlich gut. Große Verbesserungspotenziale bestehen allerdings noch in der personellen Aufstockung der lokalen Jugendarbeit.

In Anbetracht der derzeit noch sehr guten strukturellen Rahmenbedingungen des Kreis Coesfeld im **Bereich Arbeitsmarkt und Demografie**, sollte der Kreis Coesfeld seine Potenziale noch stärker durch den Ausbau einer familienfreundlichen Infrastruktur nutzen, um der in den letzten Jahren eingesetzten ausgeprägt rückläufigen demografische Entwicklung – vor allem mehr Familienabwanderung und starker Rückgang der Geburtenrate sowie des

Kinder- und Jugendanteils an der Gesamtbevölkerung – entgegenzuwirken.

## Anhang: Beantwortung von Fragen des Auftraggebers und Verweise auf entsprechende Quellen

Im Zuge der Auftragserteilung wurde der Wunsch geäußert, neben dem gesonderten Vergleich von Coesfeld mit den 10 ausgewählten Regionen, folgende Fragestellungen zu beantworten. Diese sind – wenn thematisch praktikabel - bereits im Dossier herausgearbeitet worden. Nichtsdestotrotz erfolgt an dieser Stelle eine systematische Aufstellung der Antworten zu den gestellten Fragen mit Verweisen auf die entsprechenden Quellen.

### 1. Fragen zur Methodik

Einen methodischen Überblick gibt das Kapitel 1 der vorliegenden Sonderauswertung. Ausführlichere Fragen zur Methodik werden im veröffentlichten Methodenbericht zum Familienatlas 2007 erläutert. Den Bericht haben wir der vorliegenden Sonderauswertung beigelegt. Er gibt detailliert Antwort auf folgende vom Auftraggeber geäußerten Fragestellungen und ist auch im Internetangebot unter [www.prognos.com/familienatlas](http://www.prognos.com/familienatlas) als PDF-Dokument verfügbar.

#### ▪ Darstellungen des Vergleichs vom Familienatlas 2005 zur Fassung 2007: Gewinner/Verlierer?

Der Familienatlas 2007 stellt gegenüber dem Familienatlas 2005 eine grundlegende Weiterentwicklung dar. Bei der methodischen Konzeption wurde von Auftraggeber, Auftragnehmer und weiteren beteiligten Experten übereinstimmend der methodisch-inhaltlichen Verbesserung der Vorzug gegenüber der Vergleichbarkeit mit dem ersten Familienatlas von 2005 gegeben.

Von den 30 Indikatoren des Familienatlas 2007 waren lediglich acht Indikatoren bereits in der Studie aus dem Jahr 2005 enthalten. Dies sind vor allem demografie- und arbeitsmarktbezogene Indikatoren. Der Familienatlas 2005 bestand lediglich aus 16 Indikatoren.

Die identischen Indikatoren sind:

1. Anteil der Kinder und Jugendlichen
2. Familienwanderung
3. Fertilitätsrate
4. Arbeitslosenquote
5. Jugendarbeitslosenquote
6. Ausbildungsplatzdichte
7. Kriminalitätsrate
8. Verunglückte Kinder im Straßenverkehr

Die beiden Indikatoren zu Kriminalitätsrate und verunglückten Kindern im Straßenverkehr sind als weniger zentrale Indikatoren im Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld des Familienatlas 2007 eingeflossen. Sie wurden hier nur mit halber Gewichtung berücksichtigt.

Statt einer Cluster-Analyse – wie im Familienatlas 2005 – wurde im Familienatlas 2007 eine bidimensionale Matrix-Analyse gewählt. Dies hat den Vorteil, dass Handlungsfelder und Rahmenbedingungen getrennt voneinander bewertet werden.

Vergleiche zwischen den beiden Atlanten, aus denen sich Aussagen darüber ableiten lassen, welche Regionen familienfreundlicher und welche unfreundlicher geworden sind, lassen sich aufgrund des unterschiedlichen Indiktorenssets und der unterschiedlichen Bewertungsmethodik nicht ziehen.

▪ **Weitere Erläuterung zur Indikatorenauswahl und –quellen**

Für die Auswahl der Indikatoren wurden einschlägige Studien gesichtet und mit der dezidierten Erfahrung der Prognos AG aus der Beratung von Regionen und Kommunen ergänzt. Hierbei floss auch die Expertise von weiteren Wissenschaftlern, u.a. Prof. Dr. Hans Bertram (Institut für Sozialwissenschaft, Forschungsbereich Mikrosoziologie der Humboldt-Universität Berlin), ein. Generell sind nur solche Indikatoren in den Familienatlas aufgenommen worden, die für das jeweilige Handlungsfeld einen relevanten, theoretisch begründbaren Aussagewert haben und für die gleichzeitig verlässliche und flächendeckende quantitative Informationen für alle 439 Kreise und kreisfreien Städte verfügbar sind. Dadurch reduzierte sich das Indiktorensset zwangsläufig vom theoretisch „Wünschbaren“ auf das aus Datenverfügbarkeitsgründen statistisch „Machbare“.

Die Daten stammen mehrheitlich vom Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern, aber auch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, das Deutsche Jugendinstitut, die Landessportbünde, der Verband deutscher Musikschulen, der Entertainment Media Verlag sowie einzelne Kultusministerien waren an der Bereitstellung der Daten beteiligt. Ebenso wurden Daten aus der Deutschen Bibliotheksstatistik und der Polizeilichen Kriminalstatistik verwendet. Eine Indikatoren- und Quellenübersicht befindet sich im Anhang dieses Dossiers.

Es wurden jeweils die zum Zeitpunkt der Erstellung des Familienatlas im Sommer 2007 aktuellsten verfügbaren Daten, zumeist aus den Jahren 2006 oder 2005, verwendet.

▪ **Datendimension und Aussagekraft: Momentaufnahmen oder Zeitreihen ?**

Da es sich bei den Handlungsfeld-Indikatoren zu 90% um Datensätze handelt, die in dieser Form zu früheren Zeitpunkten noch nicht vorlagen – u.a. weil sich statische Grundlagen, wie bei der Kinderbetreuungsstatistik, geändert haben oder weil die Datensätze bisher nur zusammengeführt auf Länderebene existierten - kann lediglich eine Momentaufnahme abgebildet werden. Für eine eventuelle Neuauflage des Familienatlas wird jedoch auch die Berücksichtigung von Zeitreihen angestrebt.

Der Bereich Demografie als Rahmenbedingung stellt in dieser Hinsicht bereits im Familienatlas 2007 eine Ausnahme dar. Er enthält im Hinblick auf die drei ausgewählten Indikatoren (Geburtenrate, Familienwanderung und Kinder- und Jugendanteil) neben der Momentaufnahme auch die Entwicklungstendenz der vergangenen fünf Jahre.

- **Zusammenhänge zwischen den Indikatorengruppen „Handlungsfelder“ (= vorwiegend Angebotsinfrastruktur-ausstattung) und „Rahmenbedingungen“ (= Arbeitsmarkt- und Demografiekennzahlen): Wer beeinflusst wen?**

Ein Zusammenhang zwischen den Handlungsfeldern und den Rahmenbedingungen lässt sich statistisch nicht zeigen. Dass in einer heutigen Betrachtung ein Zusammenhang deutlich wird, ist aber auch gar nicht zu erwarten. Investitionen in Familien müssen als langfristige Investitionen verstanden werden, die ihre Wirkung erst in der Zukunft entfalten. Es gibt viele plausible Argumente, dass sich der Zusammenhang zwischen heutigem Engagement und künftiger Entwicklung auch statistisch nachweisbar sein wird – nur eben noch nicht mit den heutigen Daten.

Selbstverständlich hängt die demografische Situation – die wirtschaftliche Situation sowieso – von zahlreichen strukturellen und regionalspezifischen Faktoren ab. Familienfreundlichkeit ist kein Allheilmittel für Regionen mit wirtschaftlichen Problemen oder einer ungünstigen demografischen Situation. Genauso wenig sind gute Rahmenbedingungen eine Garantie dafür, dass die Prosperität der Region auch in Zukunft stabil bleibt. Familienfreundliche Infrastrukturangebote werden mit Blick auf den Fachkräftemangel immer stärker zur Grundlage und Voraussetzung für wirtschaftliche Prosperität, die sich ihrerseits wiederum positiv auf den Zuzug und die Bindung von Familien auswirkt. Soviel kann jedoch gesagt werden: Ohne Familienfreundlichkeit wird es im Wettbewerb der Regionen um Investitionen und Bevölkerung für die einzelnen Regionen (noch) schwieriger werden.

- **Erläuterung der Bewertungsgrundlagen für die Eingruppierung in die neun Regionstypen**

Aus den Index-Werten der vier Handlungsfelder (nicht aus den Rang-Werten!) wurde der Mittelwert berechnet, der als eine Art

Durchschnittsnote aller Handlungsfelder zu betrachten ist. Die Ergebnisse der einzelnen Handlungsfelder gehen zu 25% in die Gesamtbewertung ein.

Dem Gesamtindex für die Handlungsfelder wird ein Rang zugeordnet, mit Hilfe dessen die Landkreise und kreisfreien Städte in drei gleich große Gruppen eingeteilt werden. Die Ränge 1-146 bilden das obere Drittel, die Ränge 147-293 das mittlere Drittel und die Ränge 294-439 das untere Drittel. Für die Rahmenbedingungen Arbeitsmarkt und Demografie wird mit demselben Verfahren ein Gesamtindex berechnet und die Kreise in drei Gruppen eingeteilt. Die Teilergebnisse der Bereiche Arbeitsmarkt und Demografie gehen also jeweils zu 50% in die Gesamtbewertung der Rahmenbedingungen ein.

Aus der Gesamtbewertung für die Handlungsfelder und der Gesamtbewertung für die Rahmenbedingungen ergeben sich für jeden Kreis zwei Bewertungen, die zusammengeführt in einer bidimensionalen Matrix insgesamt neun verschiedene Gruppen mit ähnlichen Profilen bilden.

- **Weitere Erläuterungen zur Charakterisierung der Regionstypen.**

Die Benennung und Charakterisierung der Regionengruppen erfolgte wiederum in Experten-Workshops mit internen und externen Wissenschaftlern. Sie spiegeln die jeweilige Position wieder, wie die Regionen im Wettbewerb um Familien untereinander – im Hinblick auf das Ergebnis in Handlungsfeldern und Rahmenbedingungen – zu verorten sind.

Eine nähere Charakterisierung der neun Regionengruppen können der vom BMFSFJ, dem DIHK und der Prognos AG herausgegebenen Broschüre: „Familienatlas 2007: Standortbestimmung, Handlungsfelder, Potenziale“ entnommen werden, die ebenfalls als Download zur Verfügung steht.

## **2. Spezielle Aspekte und Fragen zur Auswertung**

- **Die weitere Ausdifferenzierung der Auswertung für die „defizitären“ Handlungsfelder „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ und „Bildung und Ausbildung“.**

Diese Fragestellung ist in den Abschnitten 2.1.1 und 2.1.2 im Dossier zur individualisierten Sonderauswertung ausführlich behandelt worden.

- **Erläuterung der starken Unterschiede bei den Münsterlandkreisen in der Ausbildungsplatzdichte**

Die Ausbildungsplatzdichte misst das Angebot an Ausbildungsplätzen im Verhältnis zur Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in einer Region. Eine hohe Ausbildungsplatzdichte macht eine Region für Familien deshalb attraktiv, da für die Jugendlichen im Ausbildungsalter ein potenziell besseres und breiteres Angebot zur Verfügung steht. Wie im Dossier, Abschnitt 2.1.3, gezeigt wurde, liegen die Ergebnisse für die Münsterlandkreise alle über dem Durchschnitt von Nordrhein-Westfalen und dem Bundesgebiet. Coesfeld liegt mit Steinfurt und Borken sowie mit der Stadt Dortmund etwa gleich auf bei einer Abdeckung von 97%. Vor allem Warendorf und die Stadt Münster stechen mit einer Ausbildungsplatzdichte von über 100% heraus. Auf welche regionalen Zusammenhänge und Ausbilder dieses besonders gute Ergebnis zurückzuführen ist, lässt sich anhand der Familienatlas-Daten nicht zuweisen. Die Ergebnisse verdeutlichen aber, dass in den Kreisen des Münsterlandes überdurchschnittlich viele Ausbildungsplätze von der Wirtschaft und durch ausbildende Institutionen zur Verfügung gestellt werden. Der Indikator „Ausbildungsplatzdichte“ wurde der Veröffentlichung des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung (BBR) INKAR 2006 entnommen. Datengrundlage des Bundesamts für Bau und Raumordnung ist die Berufsbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung (geschlossene Ausbildungsverträge) sowie die Statistik der Bundesagentur für Arbeit (offen gemeldete Ausbildungsplätze und noch nicht vermittelte Bewerber).

- **Welche Rolle spielen „geringfügige Beschäftigungsverhältnisse“?**

In dem Indikator „Chancengleichheit“, welcher unter anderem das Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf kennzeichnet, sind geringfügige Beschäftigungsverhältnisse nicht enthalten. Er gibt die Relation des Anteils der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen zum Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männer wieder. Dies hängt vor allem mit dem Ausgabewert des Indikators zusammen. Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse können gegenüber sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen nicht als chancengleich gelten. Oft steht eine hohe Anzahl an geringfügig beschäftigten Frauen gerade für eine ausgeprägte Chancenungleichheit. Sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigte sind allerdings ohne Berücksichtigung des Stellenumfangs in den Indikator Chancengleichheit eingeflossen.

- **Wurden hohe Selbständigen- und Beamtenanteile bei der Frauenerwerbsquote berücksichtigt ?**

Nein, Selbständige und Beamte sind weder in der Frauen- noch in der Männererwerbsquote enthalten. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit umfasst die Relation lediglich die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Da es sich bei dem Indikator „Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt“ nicht um einen Vergleich der

Frauenerwerbsquote, sondern um das Verhältnis zwischen Frauen- und Männererwerbsquote handelt ist diese Einschränkung jedoch nahezu bedeutungslos.

- **Besteht die Möglichkeit die Auswertung auch gemeindscharf durchzuführen?**

Nein, die Daten des Familienatlas 2007 liegen Prognos lediglich auf Kreisebene vor. Bei zentraler Datenaufbereitung durch das Statistische Bundesamt ist dies in der Regel die tiefste Ebene. Ausgewählte Datensätze, die bis auf die Gemeindeebene reichen, können ggf. auf Anfrage über die Statistischen Landesämter bezogen werden.

### **3. Spezielle Fragen zur Analyse des Handlungsbedarfes**

- **Wo und wie kann gesteuert werden?**

Wie aus der vorliegenden Sonderauswertung hervorgeht, liegen die großen Ausbau-Potenziale des Kreis Coesfeld in den für viele Familien – und insbesondere für Alleinerziehende und Familien, bei denen beide Eltern erwerbstätig sind – ganz zentralen Handlungsbereichen der Betreuungs- und Bildungsangebote. Dies umfasst bspw. auch die örtliche Jugendarbeit, welche hier ins Handlungsfeld Freizeitangebote eingeflossen ist und aufgrund der sehr guten übrigen Freizeitmöglichkeiten nicht so stark ins Gewicht fällt.

Die Möglichkeiten der Steuerung sind vielfältig. Sie liegen in dem angesichts der Datenlage naheliegenden Bereich des Ausbaus der Betreuung für unter dreijährige Kinder sowie der Ganztagsbetreuung im Kindergartenalter, aber auch in ganz anderen Bereichen, die keinen Eingang in die Familienatlas-Bewertung gefunden haben. So ist zum Beispiel der Ausbau von Ganztagsangeboten an Schulen mangels vergleichbarer Regionaldaten nicht in die Bewertung eingeflossen. Darüber hinaus gibt es weitere – auch durchaus regional sehr spezifische Gegebenheiten und Bedarfe von Familien – die in einer bundesweit vergleichenden Sekundärdaten-Analyse nicht berücksichtigt werden können und im Rahmen von fundierten Experten-Analysen vor Ort und ggf. Befragungen von Familien festgestellt werden müssen.

- **Wodurch und wann kann man Erfolg von Steuerung messen?**

Um den Erfolg von Steuerung zu messen, bietet sich eine regelmäßige Familienberichterstattung in Form eines Monitoring an. Es müssten familienpolitische Zielsetzungen – sowohl Ober- als auch detailliertere Unterziele – mit entsprechenden Zeithorizonten sowie zentrale Indikatoren zur Messbarkeit dieser Ziele festgelegt werden. Die Handlungsfelder und Indikatoren des Familienatlas können für die Entwicklung dieses Sets ein Anhaltspunkt sein, sollten

jedoch bei erweiterter Datenverfügbarkeit vor Ort auch ausgebaut werden. Es bieten sich hier bspw. auch gemeindescharfe Auswertungen und Analysen an, wie sie im Rahmen des Familienatlas nicht möglich sind.

Eine Weiterentwicklung in der Angebotsstruktur für Familien und deren Nutzung liesse sich auf diese Weise unmittelbar mit dem jeweils nächsten Familienbericht feststellen. Die Messung von Erfolg hinsichtlich des Verbleibs oder Zuzugs von Familien sowie der Entwicklung von Geburten, ist ebenfalls möglich. Hier sollte jedoch nicht mit unmittelbaren Effekten gerechnet werden, da nur bedingt von direkten Zusammenhängen ausgegangen werden kann. Workshops mit Familien und Befragungen zur Zufriedenheit mit der Familienfreundlichkeit des Wohnorts bieten sich zwischenzeitlich an, um die Wirkungen von Aktivitäten nachzuvollziehen und Defizite frühzeitig zu erkennen.

# **Familienatlas 2007 - Methodenbericht**

Ausführliche Darstellung der Indikatoren, Quellen und  
Methoden im Familienatlas 2007

Prognos AG

Ansprechpartner  
Tilmann Knittel  
Ilka Sommer

Basel, 4. Oktober 2007

## **Prognos AG**

**Geschäftsführer**  
Christian Böllhoff

### **Basel**

Henric Petri-Str. 9  
CH-4010 Basel  
Telefon +41 61 32 73-200  
Telefax +41 61 32 73-300  
info@prognos.com  
www.prognos.com

### **Berlin**

Goethestraße 85  
D-10623 Berlin  
Telefon +49 30 52 00 59-200  
Telefax +49 30 52 00 59-201  
info@prognos.com

### **Brüssel**

19-21, Rue du Luxembourg  
B-1000 Brüssel  
Telefon +32 2 513 22 27  
Telefax +32 2 502 77 03  
info@prognos.com

### **Düsseldorf**

Kasernenstraße 36  
D-40213 Düsseldorf  
Telefon +49 211 887 31 31  
Telefax +49 211 887 31 41  
info@prognos.com

### **Bremen**

Wilhelm-Herbst-Straße 5  
D-28359 Bremen  
Telefon +49 421 20 15-784  
Telefax +49 421 20 15-789  
info@prognos.com

## Inhalt

<b>1.</b>	<b>Erweitertes Familienatlas-Konzept</b>	<b>4</b>
<b>2.</b>	<b>Auswahl der Indikatoren</b>	<b>5</b>
2.1.	Handlungsfeld 1: Vereinbarkeit von Familie und Beruf	6
2.2.	Handlungsfeld 2: Wohnsituation und Wohnumfeld	7
2.3.	Handlungsfeld 3: Bildung und Ausbildung	9
2.4.	Handlungsfeld 4: Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche	11
2.5.	Rahmenbedingungen: Arbeitsmarkt und Demografie	14
<b>3.</b>	<b>Handlungsfelder-Ranking</b>	<b>15</b>
<b>4.</b>	<b>Gesamtbewertung: Die Regionen-Gruppen</b>	<b>16</b>

Anhang: Übersicht der Indikatoren und Quellen

## 1. Erweitertes Familienatlas-Konzept

Beim Prognos Familienatlas 2007 handelt es sich um eine Klassifizierung aller 439 deutschen Landkreise und kreisfreien Städte zu neun unterschiedlichen Regionen-Gruppen mit ähnlicher Attraktivität für Familien. Durch eine zweidimensionale Analyse-Methode erhält jeder Kreis einerseits eine Bewertung seiner Gesamttätigkeiten in insgesamt vier familienpolitischen Handlungsfeldern und andererseits eine Bewertung der demografischen und arbeitsmarktbezogenen Rahmenbedingungen, die für die Kreise eine günstige oder weniger günstige Ausgangslage für familienfreundliches Engagement darstellen. Zusätzlich zur Gesamtbewertung werden die 439 Landkreise und kreisfreien Städte über ein Ranking in den einzelnen familienpolitischen Handlungsfeldern miteinander verglichen.

Der neue Familienatlas 2007 stellt eine grundlegende konzeptionelle Weiterentwicklung des 2005 erschienenen ersten Familienatlas dar, wobei zahlreiche – auch durchaus kritische – Anregungen aus der öffentlichen Diskussion um den ersten Atlas aufgegriffen wurden. Der Fokus der Untersuchung liegt nunmehr auf den Angeboten, die Familien auf lokaler und regionaler Ebene gemacht werden. Da die Bedingungen für Familien vor Ort in unterschiedlichen Lebensphasen durch mehrere Politikbereiche beeinflusst werden, wurden theoriegeleitet vier besonders relevante Handlungsfelder ausgewählt: Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wohnsituation und Wohnumfeld, Bildung und Ausbildung sowie Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. Diese vier Handlungsfelder wurden bewusst gleich bewertet, da die jeweilige Relevanz der Felder nicht allgemeingültig ist, sondern sehr stark von unterschiedlichen Familien- und Lebenssituationen abhängt.

Die Strukturmerkmale einer Region, wie demografische und arbeitsmarktbezogene Merkmale, werden im Gegensatz zum Familienatlas 2005 nun getrennt von diesen familienpolitischen Handlungsfeldern als „Rahmenbedingungen“ betrachtet und erst im Gesamtergebnis durch eine zweidimensionale Matrix-Analyse aufeinander bezogen. Dadurch wird eine eindimensionale Betrachtung vermieden und es entstehen differenzierte Familienfreundlichkeits-Profile der einzelnen Regionen, die einerseits widerspiegeln wie aktiv sie sich um die Familien bemühen und andererseits anzeigen, wie leicht oder schwer ihre Ausgangslage für derartige Bemühungen ist.

Für die Erstellung des Familienatlas 2007 stand deutlich mehr Zeit zur Verfügung als beim ersten Atlas. Dadurch konnten viele zusätzliche Indikatoren erfasst werden, deren Datensätze bisher lediglich in dezentralen Datenbanken vorlagen. Die Indikatorik wurde von 16 Indikatoren im Familienatlas 2005 auf nun ins-

gesamt 20 Handlungsfeld- und 10 Rahmenbedingungsindikatoren deutlich erweitert. Die Stärken und Schwächen der Regionen können dadurch differenzierter als bisher beurteilt werden. Aufgrund der erheblichen konzeptionellen Überarbeitung des Familienatlas ist ein unmittelbarer Vergleich der Ergebnisse von 2005 und 2007 nicht möglich. Lediglich acht Indikatoren wurden erneut verwendet, vor allem aus dem Bereich der demografischen und arbeitsmarktbezogenen Rahmenbedingungen. Diese geringe Anzahl ist unter anderem auch darauf zurückzuführen, dass sich gegenüber 2005 die statistischen Grundlagen mehrerer zentraler Indikatoren geändert haben. Zu nennen sind hier insbesondere Änderungen in der Kinder- und Jugendhilfestatistik zum Kinderbetreuungsangebot, die von einer Erfassung der vorhandenen Betreuungsplätze auf eine Erfassung der tatsächlich betreuten Kinder umgestellt worden ist.

## 2. Auswahl der Indikatoren

Für die Auswahl der Indikatoren wurden einschlägige Studien gesichtet und mit der Erfahrung von Prognos aus der Beratung von Regionen und Kommunen ergänzt. Hierbei floss auch die Expertise von weiteren externen Wissenschaftlern ein. Generell sind nur solche Indikatoren in den Familienatlas aufgenommen worden, die für das jeweilige Handlungsfeld einen relevanten, theoretisch begründbaren Aussagewert haben und für die gleichzeitig verlässliche und flächendeckende quantitative Informationen für alle 439 Kreise und kreisfreien Städte verfügbar sind. Dadurch reduzierte sich das Indikatorenset zwangsläufig vom theoretisch „Wünschbaren“ auf das aus Datenverfügbarkeitsgründen statistisch „Machbare“.

Pro Handlungsfeld und Rahmenbedingungen wurden drei bis sieben Indikatoren herangezogen. Die jeweilige Anzahl richtet sich nach der Validität der einzelnen Indikatoren, d.h. danach, wie gut sie das jeweilige Handlungsfeld abbilden können. Im Handlungsfeld „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ reichen daher zum Beispiel drei Indikatoren (die Betreuungsquote unter dreijähriger Kinder, die Ganztagsbetreuungsquote drei bis sechsjähriger Kinder sowie ein Chancengleichheitsindikator). Zur Messung des Handlungsfeldes „Wohnsituation und Wohnumfeld“ wurden insgesamt sieben Indikatoren herangezogen, da familienfreundliches Wohnen von sehr unterschiedlichen Faktoren bestimmt wird.

Innerhalb der Handlungsfelder wurden die Indikatoren mit wenigen begründbaren Ausnahmen (siehe unten) gleich gewichtet. Aufgrund der unterschiedlichen Anzahl an Indikatoren pro Handlungsfeld entsteht jedoch indirekt in der Gesamtbewertung eine Gewichtung der Einzelindikatoren.

## 2.1. Handlungsfeld 1: Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird im Wesentlichen durch familienfreundliche Arbeitsbedingungen und das regionale Kinderbetreuungsangebot bestimmt. Mangels Datenverfügbarkeit kann in diesem Handlungsfeld ausschließlich der Umfang und nicht die Qualität und Vielfalt der Betreuungsangebote verglichen werden. Auch ein Vergleich familienfreundlicher Maßnahmen am Arbeitsplatz ist nicht anhand von flächendeckend verfügbaren und aussagekräftigen Indikatoren möglich. Die Angebote im Schulkinderbereich (in Horten und Ganztagschulen) sind aufgrund des strukturellen Umbruchs in vielen Bundesländern, zur Zeit ebenfalls noch nicht erfassbar bzw. vergleichbar. Daraus ergab sich letztlich folgende Auswahl im Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

**Chancengleichheit: Verhältnis der Erwerbstätigenquote (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) von Frauen und Männern, 2005** (*Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung*)

Die Relation der Erwerbstätigenquote von Frauen und Männern gibt Aufschluss über die Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt und leistet damit einen Erklärungsbeitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Frauen haben umso bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, je näher der Wert an 1 liegt. Wenn der Wert über 1 liegt, sind mehr Frauen als Männer in der Region erwerbstätig. Im Gegensatz zur Frauenerwerbstätigenquote steht dieser Indikator in keinem Zusammenhang mit der Arbeitslosenquote und führt dadurch zu valideren Ergebnissen. Eine Einschränkung ist hier jedoch, dass Beamte und Selbständige nicht mit erfasst sind.

**Betreute Kinder unter drei Jahren pro Gleichaltrigen gesamt, 2006** (*Quelle: Statistisches Bundesamt*)

Krippenplätze und Tagespflegeplätze für Kinder unter 3 Jahren leisten einen wesentlichen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben. Je mehr Kinder unter 3 Jahren in einer Region betreut werden können, desto eher können Mütter (und Väter) wählen, wann sie nach der Geburt ihres Kindes ihre Berufstätigkeit wieder aufnehmen wollen. Gerade für Alleinerziehende und Doppelverdiener ist dieses Angebot besonders relevant. Damit tragen Krippen- und Tagespflegeplätze entscheidend zur Wahrung der beruflichen Kontinuität bei und erleichtern die Realisierung von Kinderwünschen berufstätiger Paare.

**Ganztags betreute Kinder zwischen drei und sechs Jahren pro Gleichaltrigen gesamt, 2006** (Quelle: Statistisches Bundesamt)

Ganztagesangebote im Kita-Bereich sind relevante Betreuungsangebote für die Altersgruppe der drei bis sechsjährigen Kinder, deren Eltern einer Berufstätigkeit nachgehen (wollen). Die kurzen und zeitlich unflexiblen Betreuungszeiten der Halbtagskindergärten bieten dazu i.d.R. kaum Gelegenheit. Deswegen ist die Quote der ganztags (über 7 Stunden) betreuten Kinder ein relevantes Maß für die Angebote einer Region, Familie und Beruf zu vereinbaren. Hinzugezählt wurden hier auch die Kinder dieser Altersgruppe, die ganztags von Tageseltern betreut werden. Aufgrund des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz von vier Stunden täglich ist dies jedoch eine sehr geringe Anzahl.

## 2.2. Handlungsfeld 2: Wohnsituation und Wohnumfeld

Die Bedürfnisse von Familien im Bereich Wohnen sind ebenso heterogen wie moderne Familienformen und Lebenslagen. Aus diesem Grund setzt sich das Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld auch aus vielen äußerst unterschiedlichen Indikatoren zusammen. Das Preisniveau, eine zentrale Lage, viele Frei- und Erholungsflächen, ausreichend große Wohnungen sowie Sicherheit und Infrastruktur zählen zu den Bedingungen, die in der Regel die Wohnqualität steigern.

**Erschwinglichkeit von Wohneigentum: Verhältnis der Kaufkraft in Euro je Einwohner zum Kaufwert für 1 qm baureifes Bauland, 2005** (Quelle: Statistisches Bundesamt; Gesellschaft für Konsumforschung (GfK); eigene Berechnung)

Ein regionaler Vergleich von Mietpreisen ist mangels bundesweit verfügbarer und verlässlicher Daten nicht möglich. Die Baulandpreise lassen jedoch Rückschlüsse auf die Mieten in einer Region zu und sind deswegen ebenfalls ein Indikator für die Erschwinglichkeit von Wohnraum. Um regionalwirtschaftliche Unterschiede auszugleichen, werden die Baulandpreise ins Verhältnis zur regionalen Kaufkraft gesetzt. Der Wert des Indikators gibt an, wie viel qm Bauland man sich mit der regional bedingten durchschnittlichen Kaufkraft pro Jahr kaufen könnte.

**Durchschnittliche Pkw-Fahrtzeit zum nächsten Mittel- oder Oberzentrum in Minuten, 2004** (Quelle: Bundesamt für Bau und Raumordnung, Erreichbarkeitsmodell)

Die Erreichbarkeit von relevanten Infrastrukturangeboten für Familien wie weiterführenden Schulen, Ärzten oder Freizeiteinrichtungen gilt als ein weiteres Kriterium, das viele Familien bei der Lage des Wohnorts berücksichtigen. Die durchschnittliche Pkw-Fahrtzeit zum nächsten Mittel- oder Oberzentrum ist ein Indikator, der die Zentralität der Wohnlagen einer Region misst.

**Anteil der Wohnungen mit mehr als drei Räumen am Wohnungsbestand insgesamt, 2005** (Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung)

Familien benötigen in der Regel größere Wohnungen als Alleinstehende oder kinderlose Paare. Der Anteil an Wohnungen mit mehr als drei Räumen, steht für den Umfang des Wohnungsangebots, das vor allem für Familien attraktiv ist. Drei-Zimmer-Wohnungen wurden hier bewusst ausgenommen – auch wenn sie z.B. für Einkindfamilien und Alleinerziehende interessant sind – da diese Wohnform auch von vielen Nicht-Familienhaushalten nachgefragt wird.

**Frei- und Erholungsflächen in qm je Einwohner, 2004** (Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung)

Der Anteil an Frei- und Erholungsflächen je Einwohner ist ein Maß dafür, wie viel Platz Kinder und Jugendliche zum Spielen im Freien vorfinden. Daten zu Anzahl und Größe von regionalen Spiel- und Bolzplätzen sind bundesweit leider nicht verfügbar, werden jedoch in der Regel in der Flächennutzungsstatistik als Freiflächen mit erfasst. Aber auch weitere, typische Kinderspielflächen in Wohnungsnähe wie Hinterhöfe, Vorgärten etc. sind hier eingeschlossen. Ausgenommen wurden lediglich die Gewerbe- und Industrie-freiflächen. Erholungsflächen umfassen z.B. Parks und Grünanlagen, Zoos und botanische Gärten.

**Anteil der unter 15jährigen Kinder, die im Straßenverkehr verletzt oder getötet wurden, je 10.000 Kinder, 2005** (Quelle: Statistische Landesämter; Zusammenstellung durch das Deutsche Jugendinstitut (DJI); eigene Berechnung)

Der Indikator „Verunglückte Kinder im Straßenverkehr“ steht für die Straßenverkehrssicherheit im Wohnumfeld. Unter anderem kommt dadurch zum Ausdruck, inwieweit die Straßen einer Stadt bzw. eines Landkreises verkehrssicher sind und in welchem Maße Verkehrsteilnehmer auf Kinder Rücksicht nehmen. Je mehr Kinder verletzt oder getötet werden, desto größer das Risiko, dass Kindern durch Verkehrsunfälle etwas zustößt. Zusammen mit dem Kriminalitätsindikator (siehe unten) deckt dieser Indikator den Bereich Sicherheit im Handlungsfeld Wohnen ab. Um eine Übergewichtung zu vermeiden, fließen beide Indikatoren lediglich mit einem Faktor von 0,5 in die Bewertung ein.

**Bekannt gewordene Fälle von Körperverletzung und Einbruchdiebstahl je 100.000 Einwohner, 2006** (Quelle: Bundeskriminalamt (BKA), Polizeiliche Kriminalstatistik; eigene Berechnung)

Der Indikator misst die in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfassten Fälle von Körperverletzung und Einbruchdiebstahl, hochgerechnet je 100.000 Einwohner. Je geringer die personenbezogene Kriminalität in einer Region, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, Opfer eines Übergriffs zu werden. Dabei sind Körperverletzungen als physische Gewalt und Einbruchdiebstahl als psychische Belastung von Bedeutung. Eine geringe Kriminalitätsrate und somit höhere Sicherheit ist somit ein Indikator für die Lebens- bzw. Wohnortqualität. Zusammen mit dem Verkehrsunfallsindikator (siehe oben) deckt dieser Indikator den Bereich Sicherheit im Handlungsfeld Wohnen ab. Um eine Übergewichtung zu vermeiden, fließen beide Indikatoren lediglich mit einem Faktor von 0,5 in die Bewertung ein.

**Kinderärzte je 100.000 Kinder bis 15 Jahren, 2004** (Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR 2006)

Die Kinderarztquote steht für den Umfang der medizinischen Versorgung für Kinder am Wohnort. Je mehr Kinderärzte zur Verfügung stehen, desto eher haben Eltern die Wahl, welchen Arzt sie aufsuchen und desto weniger Wartezeit müssen sie kranken Kindern zumuten. Die Kinderarztquote ist daher ebenfalls ein relevanter Indikator für Familienfreundlichkeit im Handlungsfeld „Wohnsituation und Wohnumfeld“. Da die Kinderarztquote jedoch im Gegensatz zu den anderen Indikatoren wie Preisniveau, Frei- und Erholungsflächen oder Zentralität der Wohnlage deutlich seltener ausschlaggebendes Argument für die Wahl eines Wohnorts ist, wird dieser Indikator mit dem Faktor 0,5 gewichtet.

## 2.3. Handlungsfeld 3: Bildung und Ausbildung

Familienfreundlichkeit setzt voraus, dass die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bestmöglich gefördert wird. Dazu gehören eine gute Ausstattung der Schulen und ein ausreichendes Angebot an Ausbildungsplätzen. Da die allgemeine Schulbildung alle Kinder und ihre Eltern betrifft, während der Bereich der betrieblichen Ausbildung nur für einen Teil der minderjährigen Jugendlichen relevant ist, wurde in diesem Handlungsfeld eine 2/3 Gewichtung der Schulbildung und eine 1/3 Gewichtung des Bereichs Ausbildung vorgenommen. Indikatoren, die die Qualität und Intensität der allgemeinen Schulbildung abbilden, lagen bisher nicht in zentralisierten Datensätzen auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte vor. Über eine Abfrage bei den 14 Statistischen Landesämtern

(und in Einzelfällen ergänzt durch die jeweiligen Kultusministerien) konnten jedoch vier aussagekräftige Indikatoren verfügbar gemacht werden. Bei der Auswahl der Indikatoren hat Prognos sich an den Kennziffern der Kultusministerkonferenz für den länderübergreifenden Vergleich orientiert und nur in den Fällen die Indikatorik leicht abgewandelt, in denen die Datenverfügbarkeit auf Kreisebene nicht gegeben war. Die Leistungen von Schülern (wie sie zum Beispiel in der PISA Studie auf Länderebene verglichen wurden), konnten hier mangels Datenverfügbarkeit nicht einfließen. Zu Ausbildungsplätzen liegt lediglich ein Indikator vor, so dass dieser doppelt gewichtet werden musste.

**Schüler-Lehrer-Relation: Schüler je hauptberuflicher Lehrkraft, Schuljahr 2005/06** *(Quelle: Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung)*

Die Förderung einzelner Schüler ist umso individueller und dadurch effektiver, je weniger Schüler eine Lehrkraft zu unterrichten hat. Aus diesem Grund ist die Relation von Schülern und Lehrern ein aussagekräftiger Wert für die Qualität des Unterrichts. Berücksichtigt wurde hier nur die Anzahl der hauptberuflichen Lehrkräfte (in Voll- und Teilzeit). Die Kennziffer Schüler je Vollzeitlehrereinheit, wie sie von der Kultusministerkonferenz definiert ist, sollte ursprünglich verwendet werden, um Unterschiede im Stellenumfang von vollzeit-, teilzeit- und stundenweise beschäftigten Lehrkräften zu berücksichtigen. Diese Kennziffer ist jedoch nicht in allen Bundesländern auf Kreisebene verfügbar.

**Klassengröße (Primarstufe und Sekundarstufe I): Anzahl der Schüler je Klasse, Schuljahr 2005/06** *(Quelle: Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung)*

Je kleiner die Klassen im Durchschnitt sind, desto mehr Aufmerksamkeit und Hilfestellung bekommen die einzelnen SchülerInnen. Dieser Indikator steht also ähnlich wie die Schüler-Lehrer-Relation für ein begünstigendes Lernumfeld. Je jünger die Kinder sind, desto relevanter ist es, mit wie vielen anderen sie in einer Klasse sind. Deswegen wurde bei diesem Indikator zwischen Primar- und Sekundarstufe I unterschieden. In der Sekundarstufe II gibt es in der Regel keine Klassen mehr, sondern Kursstrukturen. Daher blieb dieser Bildungsbereich hier unberücksichtigt.

**Wöchentlich erteilte Unterrichtsstunden aller Lehrkräfte je Schüler, Schuljahr 2005/06** *(Quelle: Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung)*

Der Indikator „Wöchentlich erteilte Unterrichtsstunden je Schüler“ bildet ab, wieviel zeitliche Aufmerksamkeit ein Schüler im Durchschnitt bekommt. Er ist eine imaginäre Größe des Unterrichtsaufwandes, wenn der Unterricht nicht im Klassenverband, sondern einzeln stattfinden würde. Es wird hier davon ausgegangen, dass

die Unterrichtszeit auch ein Merkmal für die Qualität und Intensität der Bildung ist. Einschränkend muss hier vermerkt werden, dass die Definitionsgrundlage dieses Indikators in den Bundesländern teilweise abweicht. Eine Kontrollberechnung mit den auf Länderebene aggregierten Daten ergab jedoch eine Überstimmung mit dem durch die Kultusministerkonferenz erstellten Ländervergleich. Nach Definition der Kultusministerkonferenz werden als "erteilte Unterrichtsstunden" die von den Lehrkräften pro Woche erteilten Unterrichtsstunden erfasst, unabhängig davon, ob die Stunden für die Schüler verpflichtend sind oder nicht (z. B. AGs sind Unterricht, sofern Lehrkräfte eigenverantwortlich Unterricht erteilen). Um Doppelzählungen auf der Schülerseite zu vermeiden, werden entweder die Stunden von der nach Stundenplan ursprünglich vorgesehenen Lehrkraft oder die Stunden der Vertretungskraft gezählt. Anders ausgedrückt: Es wird festgestellt, wie viele Lehrerwochenstunden „bei den Schülerinnen und Schülern als Unterricht ankommen“, unabhängig davon, wie viele Lehrerwochenstunden dafür bezahlt werden.

**Gesamtangebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen je 100 Nachfragern, 2004** (Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR 2006)

Die Ausbildungsplatzdichte misst das Angebot an Ausbildungsplätzen im Verhältnis zur Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in einer Region. Eine hohe Ausbildungsplatzdichte macht eine Region für Familien deshalb attraktiv, da für die Jugendlichen im Ausbildungsalter ein potenziell besseres und breiteres Angebot zur Verfügung steht. Der Indikator „Ausbildungsplatzdichte“ wurde der Veröffentlichung des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung (BBR) INKAR 2006 entnommen. Datengrundlage des Bundesamts für Bau und Raumordnung ist die Berufsbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung (geschlossene Ausbildungsverträge) sowie die Statistik der Bundesagentur für Arbeit (offen gemeldete Ausbildungsplätze und noch nicht vermittelte Bewerber). Mangels Verfügbarkeit weiterer Indikatoren zum Ausbildungsplatzangebot, wurde der Indikator in diesem Handlungsfeld doppelt gewichtet.

## 2.4. Handlungsfeld 4: Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Familien mit Kindern und Jugendlichen benötigen zweifelsohne ausreichend Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Die Auswahl der Indikatoren im Bereich Freizeit ist mehr als in den anderen Handlungsfeldern sehr stark von der Verfügbarkeit der Daten geprägt. Es liegen hier nur sehr wenige Daten auf Kreisebene in zentralen Datenbanken, wie zum Beispiel der Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamtes, vor. Die jetzige Auswahl spiegelt eine

Kombination aus Sport, Kultur, Entertainment und klassischer Jugendarbeit wieder. In einigen Fällen, wie bei Angaben zu Musikschülern und Kinoleinwänden, war es der Prognos AG möglich, Daten mit PLZ-Zuordnung auf Kreisebene zu aggregieren. Im Fall von Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Sportvereinen konnten Sportkreis-Daten der 16 Landessportbünde auf zusammengeführt werden.

**Tätige Personen in der Jugendarbeit je 1000 Jugendliche (10-18jährige), 2002** (Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung)

Je mehr Personen in der Jugendarbeit tätig sind, desto eher können hochwertige Angebote gemacht werden. Zu den Arbeitsbereichen der in der Jugendarbeit tätigen Personen gehören zum Beispiel die kulturelle und außerschulische Jugendbildungsarbeit sowie die freizeitbezogene, offene Jugendarbeit. Tätigkeiten in Jugendhilfeeinrichtungen sind hier nicht berücksichtigt. Die Altersgruppe der 10-18jährigen wird als „Jugendliche“ herangezogen, weil davon ausgegangen wird, dass insbesondere für diese Altersphase das Angebot der Jugendarbeit eine wichtige Rolle in der Freizeitgestaltung spielt. Die Angebote der Jugendarbeit sind zwar teilweise auch für bis 27jährige offen, es kann allerdings auch davon ausgegangen werden, dass über 18jährige häufig auch selbst tätige Personen in der Jugendarbeit sind. Die Daten zum Jugendbetreuungsangebot lagen zum Zeitpunkt der Auswertung nur aus dem Jahr 2002 vor. Neuere Daten werden erst im Herbst 2007 erwartet.

**Mitglieder in Sportvereinen unter 18 Jahren pro Einwohner unter 18 Jahren, 2006** (Quelle: Landessportbünde, Sportkreise; Statistisches Bundesamt; eigene Zusammenführung und Berechnung)

Der Anteil der unter 18-jährigen, die Mitglied in einem Sportverein sind, zeigt sowohl an, in welchem Ausmaß Kinder und Jugendliche in ein aktives, regionales Gemeinschaftsleben eingebunden sind als auch in welchem Maße ihre Gesundheit und motorische Entwicklung gefördert wird. Man kann davon ausgehen, dass eine entsprechend hohe regionale Partizipation besonders attraktiv für Familien ist. Die Daten zur Mitgliedschaft in Sportvereinen beziehen sich auf die Sportkreisdaten der 16 Landessportbünde, deren Grenzen nicht zwangsläufig mit den Verwaltungseinheiten übereinstimmen. In diesen Fällen mussten die Sportkreisdaten auf die Ebene der Kreis-Verwaltungseinheiten aggregiert werden. In unklaren Zuordnungsfällen wurden Nacherfassungen bei den Kreisen (bzw. Stadt-/Kreissportbünden) vorgenommen. Kleinere Ungenauigkeiten können aufgrund dieser Datenlage nicht ausgeschlossen werden.

**Musikschüler unter 18 Jahre pro gleichaltriger Wohnbevölkerung, 2005** (Quelle: Verband Deutscher Musikschulen (VDM); Statistisches Bundesamt; eigene Zusammenführung und Berechnung)

Die Anzahl der Kinder, die am Musikunterricht der Musikschulen teilnehmen, steht für die regionale musisch-kulturelle Förderung von Kindern und Jugendlichen und somit für ein abwechslungsreiches Freizeitangebot. Die Anzahl der Musikschüler in den einzelnen Musikschulen wurde der Prognos AG vom Verband Deutscher Musikschulen zur Verfügung gestellt und über Postleitzahlen den Kreisen zugeordnet. Privat erteilter Musikschulunterricht und Unterricht von Musikschulen, die nicht im Verband Deutscher Musikschulen zusammengeschlossen sind, konnten hier leider nicht berücksichtigt werden.

**Bibliotheks-Entleihungen je Einwohner, 2005** (Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung)

Bibliotheken dienen nicht nur der Lese- und Sprachförderung von Kindern, sondern bieten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auch einen interessante Form der Freizeitgestaltung. Die Anzahl der Entleihungen pro Einwohner sprechen für das Engagement eines Kreises in diesem Bereich. Viele Entleihungen sind – mehr noch als ein großer Medienbestand – als ein Erfolgsindikator für ein gut funktionierendes lokales Bibliothekswesen zu bewerten.

**Kinosäle, d.h. Leinwände, pro 100.000 Einwohner, 2005** (Quelle: Entertainment Media Verlag, Kinohandbuch 2006; Statistisches Bundesamt; eigene Zusammenführung und Berechnung)

Kinos sind eine populäre Form der Freizeitgestaltung, sowohl für Familien mit Kindern als auch für Jugendliche. Eine attraktive Kinolandschaft zeichnet sich dadurch aus, dass den Besuchern eine möglichst große Auswahl an gezeigten Filmen zur Verfügung steht. Die Anzahl der Kinoleinwände gibt Aufschluss darüber, wie viele Filme gleichzeitig gezeigt werden und misst dadurch, wie groß die Vielfalt des regionalen Kinoangebots ist. Durch das Verhältnis zu Einwohnerzahlen entsteht eine statistische Größe, die das Kino-Angebot der Kreise untereinander vergleichbar macht. Eine Auflistung aller Kinos in Deutschland unter Angabe der Anzahl ihrer Leinwände hat Prognos über das Kinohandbuch 2006 vom Entertainment Media Verlag erhalten. Über die Postleitzahlen konnten die Daten den Kreisen und kreisfreien Städten zugeordnet werden.

## 2.5. Rahmenbedingungen: Arbeitsmarkt und Demografie

### Arbeitsmarkt-Indikatoren

Eine Rahmenbedingung für Familienfreundlichkeit ist natürlich, dass Eltern (und diejenigen, die es werden wollen) auf längere Sicht beruflich abgesichert sind. Familienfreundliche Maßnahmen wie sie die Handlungsfelder nahe legen sind zwar eine notwendige Voraussetzung, aber selbstverständlich kein Allheilmittel gegen die Kinderlosigkeit eines Kreises oder einer kreisfreien Stadt. Arbeitsmarktfaktoren beeinflussen sowohl Nachwuchsplanungen als auch Wanderungsentscheidungen von Familien und jungen Paaren. Personen, die über den eigenen Lebensunterhalt hinaus auch für den Lebensunterhalt von Kindern aufkommen müssen, sind noch stärker auf einen stabilen Arbeitsmarkt, der mittel- und langfristige Perspektiven gewährt, angewiesen.

Insgesamt vier Indikatoren, die auf die Statistik der Bundesagentur für Arbeit zurückgehen, wurden ausgewählt, um die Situation auf dem Arbeitsmarkt in einer Region zu beschreiben und als Rahmenbedingung für Familienfreundlichkeit zu bewerten: die Arbeitslosenquote, die Jugendarbeitslosenquote, das Beschäftigungswachstum von 2001 bis 2006 sowie der Anteil der Beschäftigten in 11 Zukunftsbranchen (d.h. der Branchen mit prognostiziertem Beschäftigungswachstum).

### Demografie-Indikatoren

Demografische Merkmale wie der Anteil an Kindern und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung, der Anteil von Familien, die jährlich zu- oder wegziehen oder die Geburtenrate weisen auf die zukünftigen Entwicklungspotenziale einer Region hin. Wo viele junge Menschen leben und geboren werden, entstehen auch am ehesten weitere Familiengründungen (vorausgesetzt, dass diese Familien mit den Lebens- und Arbeitsbedingungen zufrieden sind). Die oben genannten demografischen Kennziffern wurden auf Grundlage von Daten des Statistischen Bundesamts bzw. der Statistischen Landesämter berechnet und bilden gemeinsam die Rahmenbedingung Demografie. Für jeden dieser drei Indikatoren wurde nicht nur der IST-Stand ausgewiesen, sondern auch die Entwicklung (Wachstum) in den letzten fünf Jahren. Dadurch fließen positive und negative Trends in die Berechnung ein. Der statische Wert (IST-Zustand) macht ein Gewicht von 75% und der dynamische Wert ein Gewicht von 25% am Gesamtindikator aus. Da die Höhe der Wachstumsraten sehr stark vom Niveau des jeweiligen IST-Werts abhängt, sollte der dynamische Wert im Indikatorenset Demografie kein Übergewicht zugunsten der tatsächlichen Situation erhalten.

### 3. Handlungsfelder-Ranking

Die Ranking-Bewertung innerhalb der vier Handlungsfelder sowie innerhalb der untersuchten Rahmenbedingungen erfolgte in vier Schritten. In einem fünften Schritt wurden die gerankten Kreise zwecks kartographischer Darstellung zu fünf hierarchischen Gruppen mit Bezeichnungen von „stark überdurchschnittlich“ bis „stark unterdurchschnittlich“ zusammengefasst.

**1. Indikator-Werte runden:** Die Werte der einzelnen Indikatoren werden gerundet, um die Platzierung im anschließenden Einzel-Ranking nicht von der hinteren Nachkommastelle abhängig zu machen. Die Anzahl der relevanten Nachkommastellen ergibt sich einerseits aus der inhaltlichen Aussage und andererseits aus der Spannweite der Indikatoren-Werte. In den meisten Fällen wurden ganze Werte bzw. Werte mit einer Nachkommastelle gegenüber Werten mit zwei Nachkommastellen bevorzugt.

**2. Gerundete Indikator-Werte ranken:** Anschließend werden die gerundeten Indikator-Werte gerankt. Das bedeutet, jeder Kreis erhält pro Indikator einen Rang zwischen 1 und 439. Die Kreise, denen durch die Rundung der gleiche Wert zugeordnet ist, erreichen so die gleiche Platzierung.

**3. Mittelwerte der Ränge berechnen (= Index-Wert):** Aus den Rang-Werten der Einzelindikatoren eines Handlungsfeldes wird das arithmetische Mittel errechnet, das den Index-Wert für das gesamte Handlungsfeld darstellt. Abgesehen von einzelnen, begründeten Ausnahmefällen wurden die Indikatoren pro Handlungsfeld dabei gleich gewichtet.

**4. Index-Wert ranken (=Gesamt-Rang):** Das Handlungsfeld-Ranking ergibt sich aus den berechneten Index-Werten. Jeder Kreis erhält für das jeweilige Handlungsfeld einen Gesamt-Rang zwischen 1 und 439, der beschreibt wie das Handlungsfeld-Ergebnis im Verhältnis zu den anderen Kreisen einzuordnen ist.

**5. Kartographische Gruppierung:** Zwecks kartographischer Darstellung werden die Handlungsfeld-Ergebnisse der 439 Kreise gruppiert. Dies erfolgt pro Handlungsfeld anhand der Index-Werte. Die Differenz zwischen dem minimalen und dem maximalen Wert wird in fünf gleich große Abschnitte unterteilt (von „stark überdurchschnittlich“ bis „stark unterdurchschnittlich“). Die Anzahl der Kreise, die in diese Abschnitte fallen, ist aufgrund dieses Verfahrens unterschiedlich groß. Anhand der kartographischen Darstellung lässt sich nicht feststellen, ob ein Kreis eher im oberen oder im unteren Bereich seiner Gruppe liegt. Es empfiehlt sich in jedem Fall auch ein Blick auf die unter [www.prognos.com/familienatlas](http://www.prognos.com/familienatlas) abrufbaren Einzelergebnisse.

## 4. Gesamtbewertung: Die Regionen-Gruppen

Aus den Index-Werten der vier Handlungsfelder (nicht aus den Rang-Werten!) wurde der Mittelwert berechnet, der als eine Art Durchschnittsnote aller Handlungsfelder zu betrachten ist. Die Ergebnisse der einzelnen Handlungsfelder gehen zu 25% in die Gesamtbewertung ein. Diese Gesamtbewertung der Handlungsfelder sagt allerdings wenig darüber aus, wie gut oder schlecht die Einzelergebnisse sind. Schlussfolgerungen für die Aktivitäten vor Ort sollten daher vor allem aus den Handlungsfeld-Rankings bzw. aus dem Ranking der Einzelindikatoren erfolgen.

Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass das Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf relevanter sei als die anderen drei. Dabei wird jedoch übersehen, dass dieses Feld vor allem für Familien mit kleinen Kindern ausschlaggebend ist. Für Familien mit größeren Kinder ist das Thema Schule und Ausbildung in der Regel bedeutender, ebenso die Freizeitangebote für größere Kinder und Jugendliche. Um diese unterschiedlichen Prioritäten während einer Familienbiografie zu berücksichtigen, wurde bewusst eine Gleichbewertung der Handlungsfelder gewählt.

Dem Gesamtindex für die Handlungsfelder wird ein Rang zugeordnet, mit Hilfe dessen die Landkreise und kreisfreien Städte in drei gleich große Gruppen eingeteilt werden. Die Ränge 1-146 bilden das obere Drittel, die Ränge 147-293 das mittlere Drittel und die Ränge 294-439 das untere Drittel.

Für die Rahmenbedingungen Arbeitsmarkt und Demografie wird mit demselben Verfahren ein Gesamtindex berechnet und die Kreise in drei Gruppen eingeteilt. Die Teilergebnisse der Bereiche Arbeitsmarkt und Demografie gehen also jeweils zu 50% in die Gesamtbewertung der Rahmenbedingungen ein.

Aus der Gesamtbewertung für die Handlungsfelder und der Gesamtbewertung für die Rahmenbedingungen ergeben sich für jeden Kreis zwei Bewertungen, die zusammengeführt in einer zweidimensionalen Matrix insgesamt neun verschiedene Gruppen bilden. Mit Hilfe dieser Einordnung erhalten wir einen Überblick, wie stark sich die Regionen für Familien engagieren und gleichzeitig, wie gut ihre Ausgangslage – bezogen auf Arbeitsmarkt und Demografie – für ein solches Engagement ist. Die Bewertung in den Handlungsfeldern wird durch die Farbgebungen (grün, gelb/orange, blau) verdeutlicht, die Bewertung in den Rahmenbedingungen erfolgt durch eine Farbabstufung von dunkel zu hell.

Die Bezeichnungen der Regionen-Gruppen leiten sich aus dem Umgang mit vorhandenen Potenzialen ab. Zum besseren Verständnis der Typisierung ist darauf hinzuweisen, dass die Regionentypen in keiner Rangfolge stehen, d. h. Aussagen, welche

Regionen besser oder schlechter zu bewerten sind, können nur differenziert nach Handlungsfeldern und Rahmenbedingungen getroffen werden.

		<b>Handlungsfelder-Gesamindex</b> Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wohnen, Bildung und Ausbildung, Freizeit		
		Regionen im oberen Drittel	Regionen im mittleren Drittel	Regionen im unteren Drittel
<b>Rahmenbedingungen- Gesamtindex</b> Arbeitsmarkt und Demografie	Regionen im oberen Drittel	<b>Top-Regionen für Familien</b>	<b>etablierte Regionen</b>	<b>Potenzial-Regionen</b>
	Regionen im mittleren Drittel	<b>aufstrebende Regionen</b>	<b>stabile Regionen</b>	<b>passive Regionen</b>
	Regionen im unteren Drittel	<b>engagierte Regionen</b>	<b>gefährdete Regionen</b>	<b>zurückfallende Regionen</b>

Einen kartographischen Überblick der Regionen-Gruppen sowie detaillierte Ergebnisse und Daten zum Abschneiden der 439 Kreise in den Handlungsfeldern erhalten Sie über die Internetseite [www.prognos.com/familienatlas](http://www.prognos.com/familienatlas). Eine nähere Beschreibung der neun Regionengruppen können der vom BMFSFJ, dem DIHK und der Prognos AG herausgegebenen Broschüre: „Familienatlas 2007: Standortbestimmung, Handlungsfelder, Potenziale“ entnommen werden, die auch als Download zur Verfügung steht.

## Familienatlas 2007: Übersicht der Indikatoren und Quellen

Indikator	Beschreibung	Quelle
<b>Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf</b>		
<b>Chancengleichheit am Arbeitsmarkt</b>	Verhältnis der Erwerbsquoten (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) von Frauen und Männern (2005)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Betreuungsquote unter dreijähriger Kinder</b>	Betreute Kinder unter drei Jahren pro Gleichaltrigen gesamt (2006)	Statistisches Bundesamt
<b>Ganztagsbetreuungsquote im Kindergartenalter</b>	Kinder von drei bis unter sechs Jahren, die mehr als sieben Stunden am Tag betreut werden, pro Gleichaltrigen (2006)	Statistisches Bundesamt
<b>Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld</b>		
<b>Erschwinglichkeit von Wohneigentum (Kaufkraft / Baulandpreis)</b>	Kaufkraft in Euro je Einwohner geteilt durch den Kaufwert für 1 qm baureifes Bauland (2005). Interpretationshilfe: Der Indikator gibt an, wie viel qm Bauland man sich mit der jeweils durchschnittlichen Kaufkraft pro Jahr kaufen könnte und gibt damit Auskunft, wie erschwinglich der Erwerb von Wohneigentum für durchschnittliche Familien ist.	Statistisches Bundesamt; Gesellschaft für Konsumforschung (GfK); eigene Berechnung
<b>Entfernung zu Mittelzentren</b>	Durchschnittliche Pkw-Fahrtzeit zum nächsten Mittel- oder Oberzentrum in Minuten (2004)	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Erreichbarkeitsmodell
<b>Freifläche und Erholungsfläche je Einwohner</b>	Freifläche (ohne Gewerbe- und Industriefreiflächen) und Erholungsfläche in qm je Einwohner (2004)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Anteil Familienwohnungen</b>	Anteil der Wohnungen mit mehr als drei Räumen am Wohnungsbestand insgesamt (2005)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Verunglückte Kinder im Straßenverkehr<sup>1</sup></b>	Anteil der unter 15jährigen Kinder, die im Straßenverkehr verletzt oder getötet wurden je 10.000 Kinder unter 15 Jahren (2005)	Statistische Landesämter; Zusammenstellung durch das Deutsche Jugendinstitut (DJI)
<b>Kriminalitätsrate (Körperverletzung und Einbrüche)<sup>1</sup></b>	Bekannt gewordene Fälle von Körperverletzung und Einbruchdiebstahl hochgerechnet je 100.000 Einwohner (2006)	Bundeskriminalamt (BKA), Polizeiliche Kriminalstatistik; eigene Berechnung
<b>Kinderarztichte<sup>1</sup></b>	Kinderärzte je 100.000 Kinder unter 15 Jahren (2004)	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR 2006
<b>Die Indikatoren im Handlungsfeld Bildung und Ausbildung</b>		
<b>Schüler-Lehrer-Relation</b>	Schüler an privaten und öffentlichen allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonder- und Abendschulen) je hauptberuflicher Lehrkraft (Schuljahr 05/06)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung
<b>Durchschnittliche Klassengröße in der Primarstufe</b>	Schüler an privaten und öffentlichen allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonder- und Abendschulen) in der Primarstufe je Klasse in der Primarstufe (Schuljahr 05/06)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung
<b>Durchschnittliche Klassengröße in Sekundarstufe I</b>	Schüler an privaten und öffentlichen allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonder- und Abendschulen) in der Sekundarstufe I je Klasse in der Sekundarstufe I (Schuljahr 05/06)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung
<b>Erteilte Unterrichtsstunden je Schüler</b>	Wöchentlich erteilte Unterrichtsstunden aller Lehrkräfte in Primarstufe sowie Sekundarstufe I und II an allen öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonderschulen und Abendschulen) je Schüler in den entsprechenden Stufen. (Schuljahr 05/06)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung

<sup>1</sup> mit Faktor 0,5 gewichtete Indikatoren

Indikator	Beschreibung	Quelle
<b>Ausbildungsplatzdichte<sup>2</sup></b>	Gesamtangebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen je 100 Nachfragenden (2004) auf Grundlage von Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung (geschlossene Ausbildungsverträge) und der Bundesagentur für Arbeit (offen gemeldete Ausbildungsplätze und nicht vermittelte Bewerber/-innen).	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR 2006
<b>Die Indikatoren im Handlungsfeld Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche</b>		
<b>Betreuungspersonen in der Jugendarbeit</b>	Tätige Personen in der Jugendarbeit je 1000 Jugendliche (10-18jährige) (2002)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Kinder und Jugendpartizipation im Sportverein</b>	Mitglieder in Sportvereinen unter 18 Jahren pro Einwohner unter 18 Jahren (2006)	Landessportbünde; Sportkreise; Statistisches Bundesamt; eigene Zusammenführung und Berechnung
<b>Musikschüler-Anteil</b>	Anzahl der Musikschüler bis 18 Jahre pro gleichaltriger Wohnbevölkerung (2005)	Verband Deutscher Musikschulen (VDM); Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Nutzung öffentlicher Bibliotheken</b>	Bibliotheks-Entleihungen pro Einwohner (2005)	Deutsche Bibliotheksstatistik; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Kino-Angebot</b>	Kinosäle, d.h. Leinwände, pro 100.000 Einwohner (2005)	Entertainment Media Verlag, Kinohandbuch 2006; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Rahmenbedingungen Arbeitsmarkt und Demografie</b>		
<b>Arbeitslosenquote</b>	Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt 2006) in % bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen	Bundesagentur für Arbeit
<b>Jugendarbeitslosenquote</b>	Jugendarbeitslosenquote (unter 25Jährige; Jahresdurchschnitt 2006) in % bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen	Bundesagentur für Arbeit
<b>Beschäftigungswachstum von 2001 bis 2006</b>	Veränderung der Gesamtbeschäftigung (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) von 2001 bis 2006 in %	Bundesagentur für Arbeit
<b>Anteil der Beschäftigten in 11 Zukunftsbranchen</b>	Anteil der Zukunftsbranchen, d.h. Branchen mit prognostiziertem Beschäftigungswachstum an der Gesamtbeschäftigung 2006 in %. Zu den Zukunftsbranchen zählen folgende Wirtschaftszweige: 55, 62, 66, 67, 70, 71, 72, 73, 74, 80, 85 (Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2003)	Bundesagentur für Arbeit
<b>Anteil der Kinder und Jugendlichen</b>	Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 an der Gesamtbevölkerung (2005)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Anteil der Kinder und Jugendlichen (dynamisch)<sup>3</sup></b>	Veränderung des Anteils der Kinder und Jugendlichen unter 18 an der Gesamtbevölkerung von 2000 bis 2005	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Familienwanderung</b>	Saldo der Zu und Fortzüge in der Altersgruppe 0-18 und 30-50 je 1000 Einwohner in dieser Altersgruppe (2005)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Familienwanderung (dynamisch)<sup>3</sup></b>	Veränderung des Saldos der Familienwanderer je 1000 Einwohner (siehe oben) von 2000 bis 2005	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Fertilitätsrate</b>	Zusammengefasste Geburtenziffer (2005)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung
<b>Fertilitätsrate (dynamisch)<sup>3</sup></b>	Zusammengefasste Geburtenziffer - Veränderung in % von 2000 bis 2005	Statistische Landesämter; Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR; eigene Zusammenführung

<sup>2</sup> Indikator fließt aufgrund der geringeren Anzahl auf die berufliche Ausbildung bezogener Indikatoren mit dem Faktor 2 ein

<sup>3</sup> dynamische Indikatoren werden mit Faktor 0,25 gewichtet

## Familienatlas 2007: Übersicht der Indikatoren und Quellen

Indikator	Beschreibung	Quelle
<b>Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf</b>		
<b>Chancengleichheit am Arbeitsmarkt</b>	Verhältnis der Erwerbsquoten (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) von Frauen und Männern (2005)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Betreuungsquote unter dreijähriger Kinder</b>	Betreute Kinder unter drei Jahren pro Gleichaltrigen gesamt (2006)	Statistisches Bundesamt
<b>Ganztagsbetreuungsquote im Kindergartenalter</b>	Kinder von drei bis unter sechs Jahren, die mehr als sieben Stunden am Tag betreut werden, pro Gleichaltrigen (2006)	Statistisches Bundesamt
<b>Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld</b>		
<b>Erschwinglichkeit von Wohneigentum (Kaufkraft / Baulandpreis)</b>	Kaufkraft in Euro je Einwohner geteilt durch den Kaufwert für 1 qm baureifes Bauland (2005). Interpretationshilfe: Der Indikator gibt an, wie viel qm Bauland man sich mit der jeweils durchschnittlichen Kaufkraft pro Jahr kaufen könnte und gibt damit Auskunft, wie erschwinglich der Erwerb von Wohneigentum für durchschnittliche Familien ist.	Statistisches Bundesamt; Gesellschaft für Konsumforschung (GfK); eigene Berechnung
<b>Entfernung zu Mittelzentren</b>	Durchschnittliche Pkw-Fahrtzeit zum nächsten Mittel- oder Oberzentrum in Minuten (2004)	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Erreichbarkeitsmodell
<b>Freifläche und Erholungsfläche je Einwohner</b>	Freifläche (ohne Gewerbe- und Industriefreiflächen) und Erholungsfläche in qm je Einwohner (2004)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Anteil Familienwohnungen</b>	Anteil der Wohnungen mit mehr als drei Räumen am Wohnungsbestand insgesamt (2005)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Verunglückte Kinder im Straßenverkehr<sup>1</sup></b>	Anteil der unter 15jährigen Kinder, die im Straßenverkehr verletzt oder getötet wurden je 10.000 Kinder unter 15 Jahren (2005)	Statistische Landesämter; Zusammenstellung durch das Deutsche Jugendinstitut (DJI)
<b>Kriminalitätsrate (Körperverletzung und Einbrüche)<sup>1</sup></b>	Bekannt gewordene Fälle von Körperverletzung und Einbruchdiebstahl hochgerechnet je 100.000 Einwohner (2006)	Bundeskriminalamt (BKA), Polizeiliche Kriminalstatistik; eigene Berechnung
<b>Kinderarztdichte<sup>1</sup></b>	Kinderärzte je 100.000 Kinder unter 15 Jahren (2004)	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR 2006
<b>Die Indikatoren im Handlungsfeld Bildung und Ausbildung</b>		
<b>Schüler-Lehrer-Relation</b>	Schüler an privaten und öffentlichen allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonder- und Abendschulen) je hauptberuflicher Lehrkraft (Schuljahr 05/06)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung
<b>Durchschnittliche Klassengröße in der Primarstufe</b>	Schüler an privaten und öffentlichen allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonder- und Abendschulen) in der Primarstufe je Klasse in der Primarstufe (Schuljahr 05/06)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung
<b>Durchschnittliche Klassengröße in Sekundarstufe I</b>	Schüler an privaten und öffentlichen allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonder- und Abendschulen) in der Sekundarstufe I je Klasse in der Sekundarstufe I (Schuljahr 05/06)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung
<b>Erteilte Unterrichtsstunden je Schüler</b>	Wöchentlich erteilte Unterrichtsstunden aller Lehrkräfte in Primarstufe sowie Sekundarstufe I und II an allen öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonderschulen und Abendschulen) je Schüler in den entsprechenden Stufen. (Schuljahr 05/06)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung

<sup>1</sup> mit Faktor 0,5 gewichtete Indikatoren

Indikator	Beschreibung	Quelle
<b>Ausbildungsplatzdichte<sup>2</sup></b>	Gesamtangebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen je 100 Nachfragenden (2004) auf Grundlage von Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung (geschlossene Ausbildungsverträge) und der Bundesagentur für Arbeit (offen gemeldete Ausbildungsplätze und nicht vermittelte Bewerber/-innen).	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR 2006
<b>Die Indikatoren im Handlungsfeld Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche</b>		
<b>Betreuungspersonen in der Jugendarbeit</b>	Tätige Personen in der Jugendarbeit je 1000 Jugendliche (10-18jährige) (2002)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Kinder und Jugendpartizipation im Sportverein</b>	Mitglieder in Sportvereinen unter 18 Jahren pro Einwohner unter 18 Jahren (2006)	Landessportbünde; Sportkreise; Statistisches Bundesamt; eigene Zusammenführung und Berechnung
<b>Musikschüler-Anteil</b>	Anzahl der Musikschüler bis 18 Jahre pro gleichaltriger Wohnbevölkerung (2005)	Verband Deutscher Musikschulen (VDM); Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Nutzung öffentlicher Bibliotheken</b>	Bibliotheks-Entleihungen pro Einwohner (2005)	Deutsche Bibliotheksstatistik; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Kino-Angebot</b>	Kinosäle, d.h. Leinwände, pro 100.000 Einwohner (2005)	Entertainment Media Verlag, Kinohandbuch 2006; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Rahmenbedingungen Arbeitsmarkt und Demografie</b>		
<b>Arbeitslosenquote</b>	Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt 2006) in % bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen	Bundesagentur für Arbeit
<b>Jugendarbeitslosenquote</b>	Jugendarbeitslosenquote (unter 25Jährige; Jahresdurchschnitt 2006) in % bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen	Bundesagentur für Arbeit
<b>Beschäftigungswachstum von 2001 bis 2006</b>	Veränderung der Gesamtbeschäftigung (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) von 2001 bis 2006 in %	Bundesagentur für Arbeit
<b>Anteil der Beschäftigten in 11 Zukunftsbranchen</b>	Anteil der Zukunftsbranchen, d.h. Branchen mit prognostiziertem Beschäftigungswachstum an der Gesamtbeschäftigung 2006 in %. Zu den Zukunftsbranchen zählen folgende Wirtschaftszweige: 55, 62, 66, 67, 70, 71, 72, 73, 74, 80, 85 (Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2003)	Bundesagentur für Arbeit
<b>Anteil der Kinder und Jugendlichen</b>	Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 an der Gesamtbevölkerung (2005)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Anteil der Kinder und Jugendlichen (dynamisch)<sup>3</sup></b>	Veränderung des Anteils der Kinder und Jugendlichen unter 18 an der Gesamtbevölkerung von 2000 bis 2005	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Familienwanderung</b>	Saldo der Zu und Fortzüge in der Altersgruppe 0-18 und 30-50 je 1000 Einwohner in dieser Altersgruppe (2005)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Familienwanderung (dynamisch)<sup>3</sup></b>	Veränderung des Saldo der Familienwanderer je 1000 Einwohner (siehe oben) von 2000 bis 2005	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
<b>Fertilitätsrate</b>	Zusammengefasste Geburtenziffer (2005)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung
<b>Fertilitätsrate (dynamisch)<sup>3</sup></b>	Zusammengefasste Geburtenziffer - Veränderung in % von 2000 bis 2005	Statistische Landesämter; Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR; eigene Zusammenführung

<sup>2</sup> Indikator fließt aufgrund der geringeren Anzahl auf die berufliche Ausbildung bezogener Indikatoren mit dem Faktor 2 ein

<sup>3</sup> dynamische Indikatoren werden mit Faktor 0,25 gewichtet